34. Jahrgang. Bonn, Montag, 22. Mai 1905. Nr. 249.

Deutſche Reichs-Zeitung.

Abonnements-Preis: Morgen- u. Abend-Ausgabe (Sonntags u. Montags einmal), für Sonntag illuſtriertes Sonntagsblatt u. Beilage für die chriſtl. Familie durch unſere Boten frei in's Haus vierteljährlich 3.00 Mk., durch die Poſt bezogen 3.50 Mk.
Telegrammadreſſe: Reichszeitung Bonn.

Fernſprecher: Nr. 60.

Anzeigen-Preis: Lokale Anzeigen die Petitzeile 10 Pfg. Bekanntmachungen und Verkäufe 15 Pfg. von auswärts mit Gratisaufnahme in „Bonner Volksztg." und „Stadt-Anzeiger" 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.
Geſchäftsſtelle: Sürſt 5.

II. Die ſeitherigen Beratungen über die Militärpenſionsgeſetze.

Die Budgetkommiſſion des Reichstages hat die erſten grundlegenden Artikel des Offizierpenſionsgeſetzes durchberaten; es läßt ſich ſomit bereits ein Blick rückwärts werfen. Im allgemeinen darf man ſagen, daß der Verlauf ein befriedigender iſt. Der Kriegsminiſter findet in der Kommiſſion weites Entgegenkommen; man iſt auf allen Seiten bemüht, ein gutes Penſionsgeſetz zu ſchaffen; er ſelbſt zeigt aber auch in ſehr vielen Fragen Entgegenkommen, und ſo darf mit Sicherheit gerechnet werden, daß die Entwürfe zuſtande kommen, vorausgeſetzt, daß die Deckungsfrage befriedigend gelöſt iſt.

Weſentliche Verbeſſerungen hat das Zentrum in Artikel 1 und 4 erreicht, die über den Anſpruch auf Penſion entſcheiden. Während ſeither eine ſolche gewährt wurde, wenn der Offizier zur Fortſetzung des aktiven Militärdienſtes unfähig wurde, iſt künftig erforderlich, daß er dauernd unfähig ſein muß. Ein Offizier kann alſo nicht wegen eines vorübergehenden Leidens, einer Verletzung, eines Beinbruches in Penſion geſchickt werden; er muß eben für ſolche Fälle Urlaub nehmen, wie der Beamte auch. Noch höher ſchätzen wir die Beſtimmung in Artikel 4, wonach zur Penſionierung nicht, wie der Entwurf es vorſah, die Erklärung eines einzelnen Vorgeſetzten genügt, ſondern es muß eine Mehrheit von Vorgeſetzten darüber entſcheiden, daß der Offizier nicht mehr ſeiner Dienſtobliegenheiten nachkommen kann. Darin liegt auch eine Garantie für die Offiziere ſelbſt; es darf nicht mehr ein Oberſt über die geſamte Exiſtenz einer Hauptmanns- oder Majorsfamilie entſcheiden! Wenn wir auch zugeben, daß hier ſtets mit größter Gewiſſenhaftigkeit vorgegangen iſt, ſo iſt auf der anderen Seite doch nicht zu beſtreiten, daß die perſönliche Zu- oder Abneigung hierbei auch eine große Rolle ſpielt, daß ſelbſt Familienangelegenheiten hereinſpielen können uſw. Hiergegen ſoll der Offizier geſchützt werden durch die Erklärung einer Mehrheit von Vorgeſetzten und wir verſprechen uns für die Zukunft ſehr viel hiervon. Ebenſo wichtig iſt die Beſtimmung, daß ein Gutachten der zuſtändigen Aerzte erforderlich iſt, wenn der Offizier wegen körperlicher Gebrechen um ſeine Penſionierung erſucht. Seither befand ſich dieſe Vorſchrift nirgends im Geſetze; der Offizier mußte infolge einer Verfügung des Kriegsminiſters nur dann ein ärztliches Zeugnis vorlegen, wenn er in jüngeren Jahren um Penſionierung nachſuchte; aber jeder Offizier über dem 39. Lebensjahr war von dieſem ärztlichen Zeugnis entbunden. Nach dem neuen Geſetz muß jeder Offizier, unbekümmert ſeines Lebensalters, ein ſolches Gutachten vom Militärarzt verlangen und das iſt ein ſehr großer Fortſchritt. Wir dürfen noch beifügen, daß beide Anträge vom Zentrum ausgegangen ſind; die linksſtehenden Parteien haben überhaupt an den ſeitherigen Beratungen recht wenig Anteil genommen.

Ein Vorgang in der Kommiſſion bei der Beratung dieſer Anträge hat ſeither in der Oeffentlichkeit zu wenig Beachtung gefunden. Kaum hatte das Zentrum dieſe Anträge eingebracht und begründet, als der Redner der Konſervativen, Frhr. v. Richthofen, furchtbar ſchweres Geſchütz gegen dieſelben auffuhrte; er bekämpfte die Anträge damit, daß er ſie einen Eingriff auf die Kronrechte nannte, die Verfaſſung zitierte und ſich rein ablehnend verhielt. Der Kriegsminiſter, der ſchon zuvor ſich im allgemeinen für die Anträge erklärt hatte, wurde nun furchtbar erregt; er ſtieß mit dem Degen auf den Boden auf und hielt eine glänzende Verteidigungsrede für die Zentrumsanträge. Die Kronrechte ſeien durch jedes Militärpenſionsgeſetz beſchränkt, aber das Zentrum habe bereits ſelber erklären laſſen, daß es in dieſe gar nicht eingreifen wolle; er ſehe in den Anträgen nur eine Verſchärfung der Gewiſſenhaftigkeit der vorgeſetzten Offiziere bei dem Penſionierungsgeſchäft. Aus dieſem Grunde ſeien die Zentrumsanträge wohl am Platze. Nun gab Frhr. v. Richthofen, der hier kaiſerlicher als der Kaiſer war, klein bei. Aber dieſes Vorkommnis zeigt doch, wie man in konſervativen Kreiſen denkt; ja keine weiteren Kauteln; alles nur der „Kommandogewalt des Kaiſers" vorbehalten; doch der Schuß ging diesmal nach hinten los.

Eingehende Beratungen fanden über die Artikel 6 und 9 ſtatt, welche über die Höhe der Penſion beſtimmen. Obwohl oder weil zu viele Anträge vorlagen, wurden gar alle abgelehnt, aber auch die Regierungsvorlage; wie bei der Militärvorlage eine Zeit lang keine Kavallerie beſtand, ſo hat jetzt der Entwurf keine Penſion mehr; er iſt eine Schale ohne Kern. In der 2. Leſung wird natürlich eine Verſtändigung erzielt werden müſſen. Die Regierungsvorlage ging der Mehrheit namentlich deshalb zu weit, weil ſie ſchon nach 35 Dienſtjahren die Höchſtpenſion erreichen läßt; dann wird der Abgang der Offiziere noch mehr verſtärkt. Das Zentrum ſtellte deshalb Anträge, die es bei 40 Dienſtjahren belaſſen wollten, die unteren Chargen mehr aufbeſſerte und an den oberen ſparte; die Sozialdemokratie wollte nur den ganz unteren Chargen etwas geben. Der Abg. Graf Oriola ging über die Vorlage hinaus. Der Entwurf würde hier 4.6 Millionen Mark koſten, den Antrag Oriola 7 Millionen, der Antrag der Sozialdemokraten 1 Million, der Antrag Erzberger 3 Millionen. Wie man ſieht, hält letzterer den Mittelweg ein. Da aber jede Partei zunächſt für ihre Anträge ſtimmte, wurden gar alle abgelehnt; es iſt dies für die Weiterberatung mißlich, aber macht dieſe nicht unmöglich.

Die Kommiſſion wird vor der Vertagung höchſtens die erſte Leſung vollenden können; vielleicht bleibt ſie verſammelt, wenn das Plenum nicht mehr tagt und dann könnte ſie tüchtig vorarbeiten für den Herbſt, wo das Plenum zu entſcheiden hat und auch die Deckungsfrage geklärt iſt.

⁂ Sozialdemokraten und Arbeitgeber.

Wie wenig die ſozialdemokratiſchen „Genoſſen", die ſonſt nicht genug darin tun können, über rückſichtsloſe Behandlung und ungenügende Bezahlung ſeitens bürgerlicher Unternehmer zu klagen, vielfach dazu Veranlaſſung haben, zeigen die Fälle, wo ſie ſelbſt als Arbeitgeber auftreten. Letzteres iſt hauptſächlich bei den Konſumvereinen der Fall. In einem Artikel, den der bekannte ſozialdemokratiſche Genoſſenſchaftler Adolf von Elm über „Gewerkſchaften und Genoſſenſchaften" in der Mainummer der „Sozialiſtiſchen Monatshefte" veröffentlicht, macht er eine Reihe bemerkenswerter Mitteilungen über das Verhältnis der Angeſtellten und Arbeiter der Konſumvereine zu ihren ſozialiſtiſchen Arbeitgebern. Von einem Teil der erſteren werde manchmal erklärt, die Konſumvereine ſeien Unternehmungen wie andere auch. Der einzige Unterſchied ſei der, daß hier an Stelle des einen ein vielköpfiger Ausbeuter trete, der die Arbeiter manchmal noch rückſichtsloſer als jener behandelte. Vornehmlich habe die Sucht, hohe Dividenden herauszuſchlagen, vielfach dazu geführt, daß das berechtigte Intereſſe der Angeſtellten aufs gröblichſte verletzt werde. In Ortſchaften, in denen vielfach 75 Prozent aller Stimmen für die Sozialdemokratie abgegeben würden, die Mitglieder des Konſumvereins ſich alſo faſt ausſchließlich aus „Genoſſen" zuſammenſetzten, entwickelten einzelne dieſer Genoſſen Grundſätze, wie man ſie wohl bei einem reaktionären Zünftler, aber nicht bei einem Sozialdemokraten erwarten ſollte. Die Sozialdemokratie, namentlich auch die freien Gewerkſchaftler, verlangten Bekämpfung der Heimarbeit, die Beſeitigung der Hungerlöhne; aber vielfach würden in den Konſumvereinen Waren verlangt, die bei einigermaßen ausreichendem Lohne fertig zu ſtellen unmöglich ſei. Sie würden entweder in Zuchthäuſern, Strafanſtalten oder zu unerhöhten Hungerlöhnen angefertigt. Die Konſumvereine führten dieſe Waren, weil die Mitglieder ſie verlangten, die Arbeiter ſeien es alſo ſelbſt, welche in dieſem Falle Zuchthausarbeit, Heiminduſtrie und Hungerlöhne durch ihren Kauf unterſtützten. Bemerkenswert iſt ferner, daß dieſelben Mitglieder der Konſumvereine, die als Gewerkſchaftlicher ſonſt für ſich tarifmäßige Löhne in Anſpruch nehmen, glauben, dieſelben anderen Arbeiterkategorien vorenthalten zu dürfen. So wurde z. B. auf dem letzten Verbandstag der Bäcker im April d. J. konſtatiert, daß ſich in einigen kleinen Orten die Konſumvereine dem Tarif gegenüber bisher noch ablehnend verhalten haben. Bemerkenswert iſt ferner, daß in einzelnen Konſumvereinen ein Teil der gewerkſchaftlich organiſierten Arbeiter, die ſonſt ſoziale Fürſorgebeſtrebungen (Verſicherung ꝛc.) für ſich als ganz ſelbſtverſtändlich erachten, Widerſtand leiſten, wenn dieſe für die Angeſtellten und Arbeiter der Konſumvereine eingeführt werden ſollen. Intereſſant dabei iſt die Tatſache, auf die von Elm aufmerkſam macht, daß ähnliche Beſchwerden der Angeſtellten der Arbeiterpreſſe zu berichten ſeien. So müßten die Angeſtellten der „Leipziger Volkszeitung" noch jetzt den vollen Beitrag für die Unterſtützungseinrichtungen des Vereins Arbeiterpreſſe ſelber zahlen. Wenn ſchon bei den politiſch geſchulten Arbeitern Leipzigs ein ſo geringes Verſtändnis für ihre Pflichten als Arbeitgeber möglich ſei, was ſolle man dann in kleinen Orten erwarten? — Das Kapitel „Gewerkſchaften und Genoſſenſchaften" ſteht auf der Tagesordnung des in dieſer Woche in Köln tagenden fünften freien Gewerkſchaftskongreſſes. Man wird geſpannt ſein dürfen, was ſich die ſozialdemokratiſchen Gewerkſchaftler und Konſumvereinler zu den oben berührten Punkten zu ſagen haben werden.

Deutſcher Reichstag.

185. Sitzung vom 20. Mai.

Am Bundesratstiſch Staatsſekretär Nieberding.

Das Haus iſt ſehr ſchwach beſetzt.

Präſident Graf Balleſtrem eröffnet die Sitzung um 12,20 Uhr.

Fortſetzung der zweiten Beratung des Entwurfs betr. Aenderung der Zivilprozeßordnung.

Abg. **Pohl** (frſ. Vp.) tritt für eine Vermehrung der Senate des Reichsgerichts bezw. der Reichsgerichtsräte ein und bekämpft die Heraufſetzung der Reviſionsſumme. Dieſe Erhöhung erhöhe die Ungleichheit in der Rechtſprechung noch mehr, deshalb müſſe man gegen dieſe Erhöhung auftreten. Dem Vaterlande würde mit der Ablehnung der Vorlage ein großer Dienſt erwieſen. (Beifall.)

Abg. **Burlage** (Zentr.) ſpricht ſich gegen eine Aenderung des Weſens der Reviſion aus, die beſſer ſei als die alte preußiſche Nichtigkeitsbeſchwerde und als die franzöſiſche Kaſſation. Redner tritt für die Erhöhung der Reviſionsſumme ein.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. **Bruhn** (Reformpartei) und **Pohl** (frſ. Vp.) ſchließt die Diskuſſion über den § 546, der die Erhöhung der Reviſionsſumme enthält.

Auf Antrag **Singer** (Soz.) wird namentlich abgeſtimmt. Für die Erhöhung ſtimmen 76, dagegen 71 Abgeordnete. Das Haus iſt ſomit beſchlußunfähig. Schluß gegen 2 Uhr.

Der Präſident beraumt die nächſte Sitzung auf nachmittags 2½ Uhr an: Kleinere Vorlagen, Rechnungsſachen.

186. Sitzung vom 20. Mai. (Nachmittags.)

Präſident Balleſtrem eröffnet die neue Sitzung um 2 Uhr 50 Minuten.

Das Haus erledigt debattelos das Abkommen mit Luxemburg über die gegenſeitige Zulaſſung des zum menſchlichen Genuß beſtimmten Fleiſches zum freien Verkehr in dritter Leſung und den Geſetzentwurf über die Bildung deutſcher Kommunalverbände in den Konſulargerichtsbezirken in erſter und zweiter Leſung.

Das Haus erteilt ferner der Reichsſchuldenverwaltung für Rechnungen der Centrale der Staatspapiere, der Staatsſchuldentilgungskaſſe, der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds Entlaſtung.

Bei der zweiten Beratung der Ueberſichten der Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete beantragt die Rechnungskommiſſion durch Abg. **Schickert** (konſ.) die Etatüberſchreitungen zu genehmigen.

Abg. **Burckhardt** (wirtſch. Vgg.) wünſcht als Kolonialfreund Sparſamkeit in den Kolonialausgaben. 32,000 Mark für Bureauutenſilien ſeien in Kamerun ausgegeben worden. Ausgaben wie 90 Mark für Radiergummi, 430 Mark für Bureauleim uſw. müßten von der Regierung verhindert werden.

Abg. **Bachem** (Zentr.) ſchließt ſich den Ausführungen des Vorredners an. Das Vorkommnis in Kamerun ſei unerhört. Von Berlin aus müſſe ſcharfe Kontrolle geübt werden.

Das Haus ſchließt ſich dem Antrage der Kommiſſion an.

Darauf wird debattelos das Totaliſatorgeſetz in dritter Leſung angenommen.

Nach 3¾ Uhr vertagt ſich das Haus auf Montag nachmittag 1 Uhr. Tagesordnung: Aenderung der Zivilprozeßordnung, Antrag Hagemann betr. Aenderung des Gerichtsverfaſſungsgeſetzes und kleinere Sachen.

Krankenpflege auf dem Lande.

Unter der Reihe volkswirtſchaftlicher, ſozialreformeriſcher, gemeinnütziger und volkserzieheriſcher Aufgaben, welche wir unter dem Sammelnamen „landwirtſchaftliche Wohlfahrtspflege" zuſammenfaſſen, nimmt an Wert und Bedeutung nicht die letzte Stelle ein die Fürſorge für eine geordnete Krankenpflege der Landbewohner.

Aber ſind denn bei dem „geſunden Leben auf dem Lande" Maßnahmen auf dem Gebiete der Geſundheitspflege überhaupt erforderlich? Die Statiſtik zeigt uns, daß die Sterblichkeitsziffer heute auf dem platten Lande höher iſt als in den Städten. Zwar iſt in Stadt und Land die Sterblichkeitsziffer im Laufe der letzten Jahrzehnte zurückgegangen, dem Lande aber iſt der Rückgang nicht im gleichen Maße zugute gekommen wie den Städten. Kamen noch im Zeitraum 1867—71 in Preußen durchſchnittlich auf 1000 Lebende in den Städten 30,6, auf dem Lande 28,4 Sterbefälle, ſo 1897 in den Städten 22,1, dagegen auf dem Lande 22,6.

Dieſe Verſchiebung der Geſundheitsverhältniſſe zu Ungunſten des platten Landes iſt auf den Umſtand zurückzuführen, daß man in den Städten die geſundheitlichen Verhältniſſe und die Krankenpflege zu verbeſſern und zu vervollkommnen ſich bemühte, während auf dem Lande Maßnahmen nach dieſer Richtung faſt ganz unterblieben. Es fehlt auf dem Lande ſowohl an genügenden hygieniſchen Veranſtaltungen und Einrichtungen, die Krankheiten und deren Verbreitung vorbeugen können, als auch an ſchneller und geeigneter Hilfe bei Krankheiten und Unglücksfällen, insbeſondere an ſachgemäßer und geordneter Pflege, was den Verlauf der Krankheit in den meiſten Fällen ungünſtig beeinfluſſen muß. Nicht nur, daß auf dem Lande vielfach Unkenntnis, Vorurteile und Aberglaube hinſichtlich der Geſundheitspflege herrſchen, es iſt der Familie auch vielfach unmöglich, dem Kranken eine ordentliche Pflege zukommen zu laſſen, ſei es, daß die Angehörigen notwendigen Arbeiten nachgehen müſſen, ſei es, daß es an einem geeigneten Raume zur Pflege des Kranken fehlt, oder die Krankheit eine beſonders ſachkundige Behandlung notwendig macht. Die Ueberweiſung in das Krankenhaus der nächſten Stadt geſchieht in den ſeltenſten Fällen, und zwar deshalb, weil die Ueberführung und Unterhaltung zu umſtändlich und koſtſpielig ſind. An die Errichtung eigener Krankenhäuſer in kleineren Orten kann ſchon gar nicht gedacht werden.

Die Sorge für eine beſſere Krankenpflege auf dem Lande iſt deshalb ein dringendes Bedürfnis. Was zur Abhülfe bisher auf dieſem Gebiete geſchehen iſt, kann man nur als einen, wenn auch ſehr erfreulichen, Anfang bezeichnen. In ſehr vielen ländlichen Bezirken fehlt es noch an jeder geordneten Krankenpflege. Selbſt in Baden, wo bisher am meiſten zur Hebung der ländlichen Krankenpflege geſchehen iſt, hatten nach einer Erhebung im Jahre 1899 von insgeſamt 1526 Landorten erſt 290 eine geordnete Krankenpflege.

Als Maßnahmen zur Einführung geordneter Krankenpflege auf dem Lande kommen hauptſächlich folgende in Betracht: Ausbildung und Anſtellung von Krankenpflegerinnen, Anſchaffung und Bereitſtellung von Krankengerätſchaften und Einrichtung von Krankenſtuben. Die beiden letztgenannten Einrichtungen können nur dann voll und ganz ihren Zweck erfüllen, wenn eine Pflegerin am Orte iſt. Andererſeits kann dieſe nur dann entſprechend wirken, wenn ſie über die nötigen Pflegegerätſchaften verfügt.

Die Hauptſache iſt die Gewinnung guter Pflegerinnen. Bisher haben ſich in hervorragendem Maße religiöſe Frauenkongregationen (Barmh. Schweſtern und Diakoniſſen) der Krankenpflege gewidmet. Wie wir einem Aufſatze in der „Sozialen Kultur" (1. Heft 1905) entnehmen, gibt es in Deutſchland für die Krankenpflege auf katholiſcher Seite etwa 20 Mutterhäuſer, die auf verſchiedenen Stationen 25,000 Schweſtern in Krankenhäuſern und ambulanter Krankenpflege wirken laſſen. Da aber die Mutterhäuſer, um den Charakter des Ordenslebens zu wahren, nur Stationen mit wenigſtens 3 Schweſtern gründen, andererſeits die Städte und Induſtriebezirke immer mehr Kräfte erfordern, ſo wird, wie bisher, ſo auch in Zukunft, die Wirkſamkeit der katholiſchen Ordensſchweſtern der Landkrankenpflege in größerem Umfange nicht zugute kommen können.

Es empfiehlt ſich deshalb, im allgemeinen auf die Anſtellung berufsmäßiger „Gemeindepflegerinnen" (Gemeindeſchweſtern) oder, wenn dies nicht möglich oder angängig, auf die Gewinnung und Ausbildung von „Krankenbeſucherinnen", welche in dem Orte beheimatet ſind und ganz unentgeltlich oder gegen geringe Vergütung arbeiten, Bedacht zu nehmen.

Um die Ausbildung und Unterhaltung von Krankenpflegerinnen haben ſich bisher insbeſondere die Vaterländiſchen Frauenvereine verdient gemacht.

Im Jahre 1904 übten mehr als 1100 Rote Kreuz-Schweſtern die Krankenpflege im Dienſte des Vaterländiſchen Frauenvereins für Preußen aus. Daneben waren noch 1442 Krankenſchweſtern (darunter 86 katholiſche Ordensſchweſtern) mit Unterſtützung des Vereins tätig. „Alle zuſammen wirkten in 431 Gemeinden (268 allein in den öſtlichen Provinzen). Der Verein wendete dafür rund 338,000 M. auf. Die Rote Kreuzſchweſtern erhalten in eigenen Mutterhäuſern (Zentrale in Kaſſel) gründliche Ausbildung in der Kranken- nebſt Haus- und Wochenpflege" („Soziale Kultur").

Aehnlich wirken die Vaterländiſchen Frauenvereine in Baden und Bayern, der Schwäbiſche Frauenverein in Württemberg, der Alice-Frauenverein für Krankenpflege in Heſſen, der Albertverein in Sachſen u. a. m. Erwähnenswert iſt noch der Frauenverein zur Förderung der Landkrankenpflege in Bayern, der 16 Pflegerinnen beſchäftigt, der Diakonieverein von Prof. Zimmer, der bereits 1600 Pflegerinnen, und der Johanniter-Orden, der gegen 800 Schweſtern ausgebildet hat.

Auf katholiſcher Seite hat man ſich, abgeſehen von der Tätigkeit der Ordenshäuſer, an den Veranſtaltungen zur Ausbildung von Berufskrankenpflegerinnen bisher leider noch wenig oder gar nicht beteiligt. Nur der Charitasverband hat ſich ſeit einigen Jahren der Fürſorge für die ländliche Krankenpflege mit Erfolg gewidmet. Er ſucht ſeine Aufgabe aber nicht in der Ausbildung beruflicher Krankenpflegerinnen, er beſchränkt ſich vielmehr auf die Unterſtützung zur Heranbildung nichtberuflicher Krankenbeſucherinnen, die nach Abſolvierung eines ſechswöchigen Kurſus in ihrer Heimat unentgeltlich die Krankenpflege ausüben. Es wurden bis heute 180 Mädchen ausgebildet, hauptſächlich aus den armen Eifelkreiſen und dem Weſterwald und weiterhin aus Weſtfalen, Hannover, Heſſen, auch aus Baden, Württemberg ꝛc.

Die Tätigkeit dieſer Krankenbeſucherinnen iſt eine ſehr erſprießliche; 152 Beſucherinnen leiſteten im Jahre 1903 26,755 gewöhnliche Krankenbeſuche, 2065 Nachtwachen, 2035 ganze Tagpflegen, 321 Notverbände bei ſchwerem Unfall, 18,310 gewöhnliche Wundverbände oder Erneuerungen, 1226 Ausleihungen von Pflegegeräten.

Wichtig iſt natürlich die Frage nach der Beſchaffung der erforderlichen Mittel bei Einrichtung einer Krankenpflege. Es kommen in Betracht Beiträge von ſtaatlichen Behörden, Verſicherungsanſtalten, land- und forſtwirtſchaftlichen Berufsgenoſſenſchaften, Kreiſen und Gemeinden, kirchlichen Gemeinden und gemeinnützigen Vereinen ſowie endlich freiwillige Beiträge von Privaten.

Wo einmal die Notwendigkeit einer beſſeren Krankenpflege auf dem Lande erkannt iſt, wird ſich ſicherlich auch ein Weg finden, um die Mittel zu beſchaffen. Es handelt ſich um Aufgaben, deren Durchführung unſerem Landvolke zum größten Segen gereicht. Mögen daher alle Männer, die auf dem Lande wirken und für die Bedürfniſſe unſeres Landvolkes ein Herz haben, der Frage einer beſſeren ländlichen Krankenpflege ihre Aufmerkſamkeit ſchenken.

Deutſchland.

* **Nochmals die Straßburger Kaiſerrede.** Die „Straßb. Poſt", die bekanntlich vor kurzem recht bemerkenswerte Wendungen aus der Anſprache des Kaiſers bei der „Schillerparade" veröffentlicht hatte, kommt jetzt noch einmal auf die Rede zurück und gibt eine Art Dispoſition von ihr. Danach ſei es natürlich erſchienen, „daß dem geiſtigen Auge des oberſten Kriegsherrn, der eben ſeine braven Straßburger Truppen im Frieden an ſich hatte vorüberziehen ſehen, die Heere ſich zeigten, die im fernen Oſten ihre Kräfte im blutigen Kampf meſſen. Im gleichen Augenblick mußte da auch der Vergleich nahe treten. Mit Worten großer Anerkennung gedachte der Kaiſer da zuerſt der guten Eigenſchaften der kämpfenden Heere, der bewährten Tapferkeit der Ruſſen ſowohl als der Nüchternheit und Genügſamkeit der Japaner. Durch charakteriſtiſche Beiſpiele ſtellte der Kaiſer dieſe Eigenſchaften ins rechte Licht. Mit eindringlichen Worten betonte und erläuterte er die Lehren, die ſich für uns daraus ergeben, wobei er beſonderen Nachdruck auf die Notwendigkeit des Strebens nach unaufhaltſamer Vervollkommnung legte. Wir müſſen danach trachten, uns ſowohl die Tapferkeit der Ruſſen als die Nüchternheit und Genügſamkeit der Japaner zu eigen zu machen. Unſere Armee kann nicht raſten noch roſten, ſie muß unausgeſetzt weiter arbeiten, mit Ernſt und Gründlichkeit, mit Gewiſſenhaftigkeit und Pflichtbewußtſein. Und die Arbeit muß überall im richtigen Sinn getan werden, ſo zwar, daß ſie von innerer Dienſtfreudigkeit getragen iſt. Nicht mißmutig und verdroſſen ſoll der Soldat ſeine Pflicht tun, ſondern gern und freudig, und alle Vorgeſetzten müſſen dahin ſtreben, das zu erreichen. Das Rückgrat der Armee iſt das Offizierkorps. An ſeine Ausbildung und ſeinen Geiſt muß man die höchſten Anforderungen ſtellen können. Von dem Wert des Offizierkorps hängt die Beſchaffenheit der Armee ab." — In dieſen Gedankengang paſſen die Worte, die die Berichterſtatter vernommen haben wollten, ſehr zwanglos hinein.

+ **Vom Deutſchen Landwirtſchaftsrat.** Der Ständige Ausſchuß des Deutſchen Landwirtſchaftsrats iſt vom Präſidenten Graf von Schwerin-Löwitz auf den 22. und 23. Mai d. J. nach Stuttgart einberufen. Die Verhandlungen werden ſich unter anderem auf folgende Gegenſtände erſtrecken: 1. Die Zuſammenſchmelzung der Arbeiterverſicherungsgeſetzgebung, (Kranken-, Unfall- und Invalidenverſicherung). 2. Die Frage der Eiſenbahnbetriebsmittelgemeinſchaft. 3. Geſetzliche Maßnahmen gegen den Grundſtückswucher. 4. Reichsgeſetzliche Regelung des Privatverſicherungsweſens. 5. Die Differenzierung der Mehl- und Getreide-Tarife. 6. Die Erhebung des Deutſchen Landwirtſchaftsrats über die einheimiſche Fleiſchproduktion. 7. Die bisherige Entwickelung der Preisberichtſtelle des Deutſchen Landwirtſchaftsrats. 8. Die Errichtung einer Internationalen Agrarkammer in Rom. 9. Reform der Volksverſicherung und Errichtung einer Lebensverſicherungs-Anſtalt auf neuer Grundlage. Der König von Württemberg hat die Teilnehmer an der Ausſchußſitzung zum Frühſtück am 22. d. M. nach dem Landhauſe Weil geladen. Am zweiten Sitzungstage werden die Teilnehmer einer Einladung des Staatsminiſters des Innern Dr. von Piſchek zum Abendeſſen auf dem Burgholzhof folgen. Am erſten Tage findet noch ein Ausflug nach der Akademie Hohenheim ſtatt.

* **Berlin** 20. Mai. Der „Reichsanzeiger" meldet: Dem Prinzen Nikolaus von Griechenland wurde der Schwarze Adler-Orden verliehen. — Der deutſche Geſandte in Schweden und Norwegen Graf Leyden iſt von ſeinem Poſten abberufen und unter Verleihung des Kronen-Ordens 1. Klaſſe ſeinem Antrage gemäß in den Ruheſtand verſetzt worden.

* **Berlin** 20. Mai. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, iſt an Stelle des in den Ruheſtand getretenen Wirklichen geheimen Rates Grafen v. Leyden der bisherige Geſandte in Weimar v. Müller zum Geſandten in Stockholm ernannt worden. Als Nachfolger des Letzteren geht nach Weimar der bisherige Generalkonſul für Bulgarien, der Geſandte v. Below-Rezan, der in Sofia durch den derzeitigen erſten Sekretär der Botſchaft in Petersburg Legationsrat Freiherr v. Romberg, erſetzt wird.

* **Berlin** 20. Mai. Die Maß- und Gewichtskommiſſion nahm in der heutigen Sitzung § 9 der Regierungsvorlage bezüglich der Nacheichung unter Billigung eines Aenderungsantrags Nacken, wonach die Friſt für die Nacheichung bei den Flüſſigkeitsmaßen und Gewichten zwei Jahre ſtatt ein Jahr währen ſoll, an. Seitens der verbündeten Regierungen war durch Miniſterialdirektor Jonkherr erklärt worden, der Bundesrat beabſichtige für die Apothekerwagen und Gewichte eine zweijährige Nacheichungsfriſt einzuführen. Angenommen wurde auch ein Zuſatz des Antrages Oſel, wonach Gasmeſſer von der Nacheichung ausgenommen ſind und bei Fäſſern, in denen Wein gelagert war, die Nacheichungsfriſt nicht erliſcht, bevor das Faß entleert iſt. § 10, der den Bundesrat ermächtigt, die Verpflichtung zur Neu- und Nacheichung auf andere als in den §§ 6 und 7 bezeichneten Gegenſtände auszudehnen, ſowie geſetzlich Eichpflichtige von der Verpflichtung der Neueichung und Nacheichung auszunehmen und die Vorſchriften und Friſten zu ändern bezw. zu ergänzen, wurde ebenfalls angenommen unter der einſtimmigen Billigung eines Zuſatzantrages Kirſch-Nacken-Wallenborn, wonach die bundesrätlichen Verfügungen dem Reichstage ſofort oder bei dem nächſten Zuſammentritt vorzulegen und außer Kraft zu ſetzen ſind, wenn der Reichstag die Zuſtimmung verſagt.

* **Homburg** 20. Mai. Der „Taunusbote" meldet: Der Kaiſer beſtimmte bei dem heutigen Beſuche der Saalburg, daß der unterhalb des Mithras-Heiligtums angelegte neue Weg, welcher vom Kaiſer und der Königin Margherita heute zum erſtenmale betreten wurde, zur Erinnerung den Namen: „Königin Margherita-Weg" erhalten ſoll. Der Kaiſer ſchenkte auch der Königin Margherita eine Nachbildung von zwei in dem Mithraeum gefundenen Altarleuchtern.

Holland.

* **Haag** 20. Mai. (Telegr.) Der Spruch des Schiedsgerichts zur Entſcheidung der Streitfrage zwiſchen Japan einerſeits und Deutſchland, Frankreich und England andererſeits wegen der von Japan in den ehemaligen Fremdenniederlaſſungen erhobenen Gebäudeſteuern wird am 22. Mai gefällt werden.

Frankreich.

* **Paris** 20. Mai. (Agence Havas.) Die Miſſion, die beauftragt iſt, die franzöſiſche Regierung bei der Hochzeit des deutſchen Kronprinzen zu vertreten, wird vorausſichtlich am 2. Juni in Berlin eintreffen. Sie beſteht, wie jetzt endgiltig beſtimmt iſt, aus dem Gouverneur von Lyon General de Lacroix, Contreadmiral de Marolles, Oberſt Chabaud vom Militärſtaat Loubets, dem Geſandten und Deputierten Arago, dem Botſchaftsſekretär Guillemin und dem Chefadjoint des Kabinetts des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten.

Türkei.

* **Konſtantinopel** 19. Mai. (Meldung des Wien. k. k. Kor.-B.) Heute vormittag beſuchte der zweite Sekretär des Yildiz, Izzet-Paſcha, im Auftrage des Sultans zur Beilegung der türkiſch-rumäniſchen Streitfrage den rumäniſchen Geſandten Lahovary, und verweilte bei ihm anderthalb Stunden. Die Verhandlungen dauern jedoch fort. Lahovary bereitet ſich zwar zur Abreiſe für Dienstag vor, doch ſcheint die Regelung des Konfliktes bis dahin ſicher zu ſein.

Gewitterſchwüle.

Roman von Erich Frieſen. 20

(Nachdruck verboten.)

„Nun?" neckt ſie. „Biſt Du ſo ſchwer von Begriff?"

„Ich weiß es nicht, mein Liebling!" flüſtert er in verhaltener Leidenſchaft. „Ich weiß nur, daß Du bei mir biſt! Daß ich Dich ſehe, Dich höre, Dich fühle! Daß Du mein biſt — mein für immer . . ."

Sie nickt. Leiſe ſchleicht ihre Hand ſich in die ſeine.

„Du empfindeſt wie ich, Geliebter," erwidert ſie innig. „Ich dachte vorhin daran, wie ſehr ich mich darnach ſehne, wieder mit Dir allein zu ſein. Deine Tante iſt eine prächtige alte Dame. Aber —"

Sie bricht ab.

Ein Glockenzeichen hinter den Kuliſſen gibt das Zeichen zum Beginn der nächſten Nummer. Der ſtrahlende Zuſchauerraum verfinſtert ſich.

Clelia nimmt wieder ihren Platz vorn in der Loge ein. Ebenſo ihr Gatte. Gleich darauf tritt auch die Herzogin Torlonia ein und ſetzt ſich neben Clelia.

Der Vorhang geht in die Höhe.

Eine kurze Einleitungsmuſik . . .

Dann ſchwebt eine buntſchillernde Geſtalt auf die Bühne, empfangen von lebhaftem Applaus.

Die ſchillernde Geſtalt verneigt ſich ein paarmal dankend.

Der Applaus verhallt. Totenſtille. Alle Operngläſer ſind auf die Büne gerichtet, die ganz von magiſchem blauem Licht erfüllt iſt.

Jetzt beginnt die Geſtalt ſich rhythmiſch zu bewegen. Mit zierlichen Fingern ergreift ſie zu beiden Seiten das endlos faltenreiche, in allen Farben ſchillernde Gewand. Das biegt ſich und wiegt ſich und ſchmiegt ſich und duckt ſich und reckt ſich und ſtreckt ſich und wirbelt und woget und ſchillert und flimmert und leuchtet und glitzert — ein wunderſames Bild von Farbenpracht und Grazie. . . .

Die zierlichen nackten Füßchen ſcheinen kaum den Boden zu berühren. Von dem dunklen, diamantenüberſäeten Kopf geht ein tauſendfältiges Strahlen aus. An den feinen Knöcheln, an den Handgelenken, am Hals, in den Ohren — überall glitzerndes, funkelndes Edelgeſtein . . .

Die Tänzerin macht eine kleine Pauſe, wie um dem Publikum Zeit zum Aufatmen zu laſſen.

Dann fängt ſie, beide Hände mit dem Saum des ſchillernden Gewandes über dem Kopf zuſammenhaltend, an, ſich zu drehen — erſt langſam, wiegend . . . dann ſchneller, haſtiger . . . zuletzt leidenſchaftlich erregt, wie ein toller Wirbelwind, alles mit ſich fortreißend.

Mit angehaltenem Atem ſtarrt das Publikum auf die Bühne, ſtarren Tauſende von Augen auf den glitzernden, flimmernden, leuchtenden Kreiſel, der ſich dreht — dreht — — dreht — — —

Mein Gott — iſt das ein Menſch? . . . Oder iſt das eine in Bewegung geſetzte Maſchinerie? . . . Oder ein Weſen aus einer andern Welt? . . .

Man möchte der wie im Wirbel auf den Fußſpitzen ſich drehenden Geſtalt zurufen: „Hör auf! Hör auf! Du wirſt wahnſinnig! Du töteſt Dich!" Und bleibt doch wie unter einem geheimen Banne, lautlos, bewegungslos und ſtarrt . . . und ſtarrt. . . .

Jetzt, wie mit einem Zauberſchlag hält die Tänzerin inne. Den Kopf etwas vornüber gebeugt, tritt ſie ein paar Schritte vor und verneigt ſich lächelnd, ohne das geringſte Zeichen von Ermüdung . . .

Raſender, ohrenbetäubender, ſchrankenloſer Beifall bricht los — Klatſchen, Trampeln, Rufen, Schreien, Johlen. Es iſt, als ſei das Publikum plötzlich verrückt geworden. . .

Immer wieder muß die Tänzerin vor die Rampe treten, immer wieder ſich dankend nach allen Seiten verneigen.

Jetzt ſtreift ihr Blick zufällig die Loge des Marcheſe Orlando. Sie fährt zurück. Es iſt, als ob ihre Pupillen, die wie gebannt hinaufſtarren, ſich erweitern . . .

Doch nur wenige Sekunden. Dann lächelt ſie wieder, holdſeliger, verführeriſcher, denn je zuvor.

Das Orcheſter ſpielt einen Tuſch, während ſie unbeweglich daſteht, die nackten Arme über der Bruſt gekreuzt, das braune Geſicht etwas erhoben — umfloſſen von den langwallenden Falten des glitzernden Gewandes.

Dann ſchwebt ſie, buntſchillernd, wie ſie gekommen, hinaus.

Nach und nach verringert ſich der Tumult, bis er endlich ganz aufhört.

Auch Clelia legt aufatmend ihr Opernglas auf die rote Samtbrüſtung. Mit leuchtenden Augen wendet ſie ſich zu dem Gatten.

„Wie ſchön! Nicht wahr, Geliebter?"

Keine Antwort.

Verwundert blickt ſie über die Schulter zurück. Warum erwidert er nichts?

Und wieder:

„Lieber Amadeo!"

„Ja — Clelia —"

Wie eigentümlich ſeine Stimme klingt — ſo fremd, ſo rauh, faſt heiſer!

„Iſt Dir nicht wohl, Geliebter?"

„Doch! Doch!"

„Was haſt Du?"

„Nichts!"

Schärfer blickt ſie ihm ins Geſicht. Ihr iſt, als habe er auf einmal um Jahre gealtert.

„Amadeo!" flüſtert ſie, diesmal beſorgt, faſt angſtvoll, ſeine Hand ergreifend.

Sie iſt feuchtkalt.

Glockenzeichen auf der Bühne.

Die nächſte Nummer beginnt.

„Mir iſt ganz wohl! Kümmere Dich nicht um mich, Liebſte," raunt der Marcheſe ſeiner Gattin ins Ohr. „Deine Erregung wurde ſchon in der Nebenloge bemerkt. Alſo ruhig! Ruhig!"

Widerſtrebend wendet Clelia ihre Aufmerkſamkeit wieder der Bühne zu, auf der ſoeben eine berühmte Koloraturſängerin ihr Raketenfeuer in die Luft ſchmettert.

Merkwürdigerweiſe iſt auch die alte Herzogin ſehr bleich geworden. Wiederholt ſchon blickte ſie ſich verſtohlen nach ihrem Neffen um. Doch wagt ſie nicht, ihn anzureden.

Jetzt treffen ſich beider Augen.

In den ſeinen ſteht eine angſtvolle, verzweifelte Frage, in den ihren die mitleidige ſtillbejahende Antwort.

Beide haben einander verſtanden.

Tief ſeufzt der Marcheſe auf.

Dann tritt er zurück in die Loge.

Die Herzogin folgt ihm.

Aufmerkſam gemacht, wendet Clelia den Kopf. Auch ſie will aufſtehen. Doch ihr Gatte winkt ihr, zu bleiben.

Die Herzogin verläßt die Loge.

Gleich darauf auch der Marcheſe.

Draußen im Foyer faßt die alte Dame krampfhaft den Arm ihres Neffen und zieht ihn mit ſich in den Hintergrund, wo ſie vor den Ohren der Logenſchließer ſicher ſind.

„Haſt Du geſehen, Amadeo?" flüſtert ſie.

Er nickt wie geiſtesabweſend.

„Und erkannt?"

Abermaliges ſtummes Nicken.

„Was gedenkſt Du zu tun?"

Er zuckt die Achſeln.

(Fortſetzung folgt.)

* **Konstantinopel** 20. Mai. (Telegr.) Wiener Korr.-Bur. Gestern wurde der belgische Legationsrat von den [illegible] auf einem Ritte außerhalb der Stadt von fünf türkischen Soldaten mit Steinen beworfen und leicht verletzt. Die Täter wurden verhaftet. Der belgische Gesandte hat die Bestrafung der Schuldigen verlangt.

Griechenland.

* **Athen** 21. Mai. (Telegr.) (Agence Havas.) Im Langada-Distrikt in Mazedonien erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einer griechisch-mazedonischen Bande und einem starken Detachement türkischer Truppen. 11 Mann von der Bande und 50 Türken sind gefallen. Obgleich die Griechen durch eine große Zahl türkischer Soldaten umzingelt wurden, gelang es ihnen doch, zu entkommen.

* Rußland und England in Zentralasien.

Ueber das englisch-indische Heer liegen neuere zusammenhängende Werke nicht vor, dagegen brachte der neueste Jahrgang der Loebellschen Jahresberichte eingehende Nachrichten über die Gliederung, Stärke, Formation und Organisation dieses Heeres, über Ersatzwesen, Mobilmachung, Ausbildung, Remontierung, sowie über die Verhältnisse im Offizierkorps. Bringt man dies in Verbindung mit dem, was durch Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht wird, so kann man sich leicht ein Bild dieses Heeres konstruieren, so wie es jetzt ist und wie es sein wird, nachdem die Vorschläge des energischen und zielbewußten Truppenbefehlshabers Viscount Kitchener zur Durchführung gelangt sind.

Die Aufmerksamkeit auf das englisch-ostindische Heerwesen wurde neuerdings durch die Veröffentlichungen Lord Roberts of Kandahar und Viscount Wolseleys angeregt. Sie wurde dann erhöht durch die bedeutsame Rede Lord Curzons, des Vizekönigs von Indien, am 25. März 1903 im Indian Council gelegentlich der Budgetdebatte und vor allem durch die letzte große Rede Balfours im Unterhaus über die Verteidigung von Indien.

Die Fürsorge Viscount Kitcheners für das ihm anvertraute Heer und seine Vorschläge zur Erhöhung seiner Schlagfertigkeit erscheinen allein schon durch das Gebot der Pflicht begründet, als völlig zeitgemäß erscheinen sie aber im Hinblick auf die unvermutet frühe Fertigstellung der russischen Bahnlinie Orenburg-Taschkent. Die militärischen Verhältnisse sind durch diese Bahn ganz bedeutend zu Gunsten des Aufmarsches russischer Truppen an der afghanischen und auch der persischen Grenze verschoben worden, so daß auf englisch-indischer Seite nicht mehr mit einer unbedingten Ueberlegenheit in der Schnelligkeit des Aufmarsches gerechnet werden kann.

Die neue russische Bahn ermöglicht es, daß zwölf Züge täglich nach jeder Richtung verkehren; sie erweist sich gegen Zentralasien von demselben strategischen Wert wie die sibirische gegen Ostasien, und wenn bisher für Rußland in einem Feldzug gegen Indien als erstes Ziel Herat in Betracht kam, so ist nunmehr als erstes Operationsziel auch Kabul nahegerückt. Das 1. russische turkestanische Armeekorps in Aschabad und das 2. in Taschkent standen bisher auf ziemlich unsicheren Füßen in Bezug auf ihre rückwärtigen Verbindungen, da Verstärkungen und Bedürfnisse nur auf der durch das Kaspische Meer unterbrochenen Bahnlinie herangebracht werden konnten. Jetzt aber wird ein Truppentransport von Petersburg bis Taschkent nur zwölf bis vierzehn Tage beanspruchen, und wenn Kabul als erstes Operationsziel nicht ins Auge gefaßt wird, vielmehr Herat, so kann der Aufmarschpunkt Merw nunmehr von zwei Seiten her erreicht werden, ja, den Truppen des nordkaukasischen Bezirks ist es sogar ermöglicht, über Samara—Taschkent statt über das Kaspische Meer zum Aufmarschpunkt zu gelangen.

Viscount Kitchener drückte im Hinblick auf das Wachsen der günstigen Aufmarschverhältnisse der russischen Armee in einer ausführlichen Denkschrift der Regierung seine Ueberzeugung aus, daß eine völlige Neuorganisation des Heeres dringend notwendig sei. Danach soll vor allem eine Umwandlung der jetzigen territorialen Organisation zu einer einheitlich gefügten Armee erfolgen, die sich aus drei Armeekorps zusammensetzen wird, die sich wieder in neun Divisionen gliedert und zwar 3 in Punjab (mit unabhängigen Brigaden in Kohat und Bannu), 3 im Bezirk des bisherigen Bombay Command und 3 zu Meerut, Lucknow und Sekunderabad; Burma würde als unabhängiger Distrikt bestehen bleiben. Die neun Divisionen sollen möglichst geschlossen längs der nach der afghanischen Grenze hinführenden zwei Bahnlinien und der Straßen gruppiert werden. Es ist damit das Bestreben verbunden, in allen Distrikten der Nordwestgrenze ein überall annähernd auf Kriegsfuß befindliches Truppenkorps versammelt zu halten, dem nicht allein die Möglichkeit gegeben ist, im Frieden durch Manöver mit gemischten Waffen sich auf den Krieg vorzubereiten, sondern auch die der leichteren Mobilisierung.

Nach wohl zuverlässigen englischen Angaben würde die englisch-indische Armee im Kriegsfalle mit 302,000 Mann — 75,000 Engländer, 227,000 Eingeborene unter 3450 britischen Offizieren — und 31,000 Mann Auxiliary Forces und Reserven bereit stehen! Viscount Kitchener glaubt, daß diese Truppenmacht genügen wird, sobald das Mutterland noch eine englische Reservearmee von 100,000 Mann senden könnte. Diesem Plan arbeitet Viscount Kitchener mittlerweile aufs kräftigste in die Hand, indem er auf Besserung des inneren Gehaltes der Truppen, der Organisation und der Ausbildung Maßregeln durchgeführt hat. An ihm wird es nicht liegen, wenn bei einem späteren Vordringen Rußlands gegen die indische Nordwestgrenze die englischen Maßnahmen zur Festhaltung seines wertvollen Besitzes als unzureichend erkannt werden sollten.

Die am Schlusse des Jahres 1904 bekannt gewordene Ansammlung größerer russischer Truppenkörper in der Nähe der afghanischen Grenze deutet nicht darauf hin, daß sich Indien und das Heimatland im Hinblick auf den ostasiatischen Krieg beruhigteren Gefühlen hingeben dürfen. Fällt dieser Krieg für Rußland ungünstig aus und schwächt er das Ansehen dieses Reiches in Asien, so liegt der Gedanke nahe, daß es an anderer Stelle sein Ansehen wieder herzustellen suchen wird, ohne den Asiaten Zeit zu lassen, eine vermutete Ohnmacht Rußlands auszunützen.

Rußland und Japan.

* **Petersburg** 21. Mai. (Telegr.) Der Kaiser sandte folgendes Reskript an den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch: Zur Sicherung einer den Staatsbedürfnissen und den Staatsmitteln entsprechenden Entwickelung der Streitkräfte des Reiches und Vereinheitlichung der Tätigkeit der obersten Militär- und Marineverwaltung, sowie um diese mit der Tätigkeit anderer Regierungseinrichtungen in der Sicherheit des Staates betreffenden Fragen in Uebereinstimmung zu setzen, habe ich es für nötig befunden, einen ständigen Staatsverteidigungsrat zu errichten und übertrage die Ausarbeitung des Gesetzes über diese Institution nach meinen unmittelbaren Fingerzeigen der aus den von mir ernannten Personen bestehenden besonderen Konferenz unter dem Vorsitz Ew. Kaiserl. Hoheit. Das Reskript schließt mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß die Konferenz die ihr übertragene Arbeit unter der Leitung des Großfürsten ohne Verzögerung mit der Sorgfalt und allseitigen Aufmerksamkeit ausführen werde, welche die hohe Staatsbedeutung der neuen Institution erfordere. — Ein Tagesbefehl des Kaisers bestätigt die Dienstentlassung des Kapitäns Klado.

* **Petersburg** 20. Mai. (Telegr.) P. T.-A. Das oberste Prisengericht beschloß in der Angelegenheit der Wegnahme des englischen Kreuzers Kalchas im [illegible] Ozean durch den Kreuzer Gromoboi, die Schießbaumwolle zu beschlagnahmen und den Bestimmungsort der Maschinenteile durch Befragen der Eigentümer klarzustellen, den Dampfer und den Rest der Ladung freizugeben und die Wegnahme als gerechtfertigt anzusehen.

* **Tokio** 21. Mai. (Telegr.) Reuter. Folgender amtlicher Bericht wurde heute hier veröffentlicht: Am Morgen des 19. Mai griffen die Russen in Stärke von 2 Kompagnien und 2 Eskadrons aus der Richtung von Weitaupaomen her wiederum Chingtju an, wurden aber um 1 Uhr nachmittags zurückgeschlagen. Gleichzeitig griffen ein russisches Regiment und 6 Eskadrons Chingyangpao äußerst heftig an, wurden aber um 6 Uhr abends vollständig geschlagen. — Die Lage bei Tschangtu hat sich seit dem 18. Mai, wo die Russen auf dem rechten Ufer des Liaho zurückgedrängt worden waren, mit Ausnahme von einigen Patrouillen-Zusammenstößen nicht wesentlich geändert. Die feindliche Kavallerie, die ihre Hauptkräfte bei Kingchuliang, 8 Meilen westlich von Fakumen konzentriert hatte, versuchte am Mittag des 19. Mai unsere Lager von hinten zu bedrohen, indem sie eine Umgehung in südwestlicher Richtung machte; aber unsere starken Wachtkommandos entmutigten sie, und sie zog sich auf eine bedeutende Entfernung in nordwestlicher Richtung zurück, ohne ihren Zweck erreicht zu haben.

Der Aufstand in Südwestafrika.

* **Berlin** 20. Mai. (Telegr.) Nach einem Telegramm aus Windhuk sind im Gefecht bei Ganams am 26. und 27. April gefallen: Sergeant Paul Groth, Unteroffizier Balduan, Gefreiter Heinrich Damering, Gefreiter Paul Kaluß, Reiter Wilhelm Herrmann, Reiter Georg Hopf; verwundet wurden 12 Mann, darunter Leutnant Georg Etzel. — Ein weiteres Telegramm meldet: Im Gefecht am oberen Ganachab am 8. Mai gefallen die sechs Reiter Ernst Dobers, Friedrich Kaulbars, Gustav Nowratzy, Oskar Sajadatz, Friedrich Hahn, Julius Luczenski; verwundet fünf Mann, nämlich Hauptmann von Rappard leicht, Unteroffizier Karl Gutsche leicht, Reiter Willy Dreier schwer, Reiter Paul Fitzner leicht, Reiter Heinrich Schöning leicht.

Vermischte Nachrichten.

—* **Berlin** 20. Mai. (Telegr.) Die Festlichkeiten aus Anlaß des zweihundertjährigen Bestehens der Stadt Charlottenburg begannen heute mit der feierlichen Einweihung des neuen Charlottenburger Rathauses in Anwesenheit des Regierungspräsidenten v. d. Schulenburg-Potsdam und anderer Vertreter der Staatsbehörden und der Stadtverwaltung. Auf eine Rede des Stadtbaurats Bratring erwiderte Oberbürgermeister Schustehrus mit einer Ansprache; er sprach den Wunsch aus, die Stadt möge in dem neuen Haus nie das fördernde Wohlwollen der Staatsbehörden vermissen und schloß: Mögen wir nie vergessen, daß wir nur ein Glied des Ganzen sind und für das gesamte Vaterland arbeiten. Die glänzende Entwickelung Charlottenburgs sei dem Könige und dem Vaterlande, dem Kaiser und dem Reiche zu verdanken. Redner brachte dann ein Hoch auf den Kaiser, König und Markgrafen aus. — An die Einweihungsfeier des Charlottenburger Rathauses schloß sich ein Festmahl im Ratskeller, wobei Regierungspräsident von der Schulenburg ein Hoch auf die Stadt Charlottenburg ausbrachte.

= Eine Steinkugel, die sich von selbst dreht, besitzt nach dem Bericht einer in Newyork erscheinenden wissenschaftlichen Wochenschrift der Kirchhof der Stadt Marion in Ohio. Dort steht ein Denkmal, das auf einem schweren Sockel eine große Steinkugel von fast drei Metern im Durchmesser trägt. Diese Kugel dreht sich langsam in einer Richtung von Nord nach Süd um eine wagerechte Achse, und zwar sind die Sonnenstrahlen vermutlich die treibende Kraft. Das Monument wurde vor einer Reihe von Jahren für einen in jener Stadt wohnhaft gewesenen Bankier errichtet. Erst im Frühjahr des vorigen Jahres bemerkte man, daß die Steinkugel ihre Lage von selbst verändert hatte. Seitdem hat man genaue Beobachtungen und Messungen angestellt und unleugbare Beweise für die Drehung des Steins erhalten. Die Kugel war auf dem Sockel nie besonders befestigt, aber auf einen durch den Mangel an Politur kenntlichen Fleck gesetzt worden, indem man annahm, daß so die Reibung des rohen Steins genügen würde, die Kugel in ihrer Lage festzuhalten. Der Fleck ist nun im Lauf der Jahre zum Vorschein gekommen und befindet sich jetzt schon beinahe in halber Höhe des Meridians der Kugel. Seit anfang August des vorigen Jahres hat sich dieser Fleck weiterhin um 13 Zentimeter verschoben. Daß sich jemand mit der Kugel einen Scherz erlaubt hätte, um andere Leute zu täuschen, ist wohl ganz ausgeschlossen, denn die Kugel hat ein Gewicht von 42 Zentnern und ihre Bewegung würde demnach eine besondere Maschinerie erfordern. Da sich die Selbstdrehung gerade von Nord nach Süd vollzieht, so liegt der Schluß ganz nahe, daß sie mit der ungleichmäßigen Erwärmung durch die Sonnenstrahlen zusammenhängt. Immerhin gesteht Professor Gilbert, vielleicht der bedeutendste Geologe in Amerika, ein, daß er die Drehung der Kugel nur begreifen würde, wenn sie in umgekehrter Richtung erfolgte. Eine befriedigende Erklärung des Wunders wird vielleicht erst nach einer längeren Zeit der Beobachtung gefunden werden.

—* **Chicago** 21. Mai. (Telegr.) Die Verhandlungen zur Beilegung des Kutscherausstandes sind im letzten Augenblick abgebrochen worden. In einer allgemeinen Versammlung der Kutscher ist beschlossen worden, den Ausstand am Montag in größerem Umfange fortzusetzen.

Telegramme und Neueste Nachrichten.

* **Berlin** 21. Mai. (Telegr.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ und die „Kreuzztg.“ berichten über die Konferenz der Universitätsrektoren im Kultusministerium: Verschiedene Organisationsfragen sind zu einer befriedigenden Lösung gelangt. Auch über die Ausländerfrage sowie über die Behandlung der Stipendien für Privatdozenten ergab sich allseitige Verständigung. Ferner bildete die Frage des Frauenstudiums Gegenstand der Besprechung. Die Angelegenheit der Studentenausschüsse fand ihre Erledigung durch eine Ansprache des Ministers, in welcher dieser erklärte, daß er von einer bezüglichen Ergänzung der Universitätsstatuten absieht und der Erlaß vom 16. März in Wegfall kommt. Diese Entschließung des Ministers wurde von den anwesenden Rektoren mit Dank aufgenommen.

* **Wiesbaden** 21. Mai. (Telegr.) Das Kaiserpaar besuchte heute morgen den Gottesdienst in der Marktkirche, die Königin Margherita in der katholischen Kirche. Um 9 Uhr begaben sich die Majestäten nach der Villa Acker, verweilten dort längere Zeit bei der Königin Margherita und verabschiedeten sich von ihr auf das herzlichste. Die Königin trat sodann die Rückfahrt per Automobil nach Frankfurt a. M. an, während das Kaiserpaar nach dem Schloß zurückkehrte und später eine Spazierfahrt unternahm. Großherzog und Großherzogin von Hessen sind bereits gestern Nachmittag abgereist.

* **Wiesbaden** 21. Mai. (Telegr.) Die Kaiserin hat sich durch einen Fall auf der Treppe eine leichte Verletzung an der Stirn zugezogen, die zwar ganz unbedenklich ist, aber den Anlaß zu einem Aufschub der Abreise des Kaiserpaares von Wiesbaden gegeben hat, welche auf heute Abend festgesetzt war.

Kleines Feuilleton.

+ Vergangene und zukünftige Sonnenfinsternisse. In einer Mitteilung über die diesjährige vollständige Sonnenfinsternis, die in Teilen von Amerika, Südeuropa und Nordafrika als solche sichtbar sein wird, die in einer von uns aus verhältnismäßig leicht erreichbaren Gegend zur Zeit eines Maximums der Sonnenflecken eintritt. Bei der letzten Gelegenheit einer vollständigen Sonnenfinsternis zur Zeit des Höhepunktes der Sonnenflecken mußte man zur Beobachtung wenigstens bis zur Westküste von Afrika oder nach Brasilien reisen. In diesem August aber wird das Maximum der Sonnenflecken, eine lange Dauer der vollständigen Verfinsterung und eine geringe Entfernung von Kulturzentren in günstiger Weise zusammenfallen, so daß ein besonderer Anlaß zu einer möglichst eingehenden Beobachtung seitens der verschiedenen Wissen- [illegible]

[illegible] der Oberfläche des Planeten Mars eigentümliche Farbenwechsel beobachtet, wie sie schon früher an einigen Stellen gesehen worden waren. Das Erythräische Meer hat seine Farbe von einem Blaugrün in ein Schokoladenbraun verwandelt. Die Jahreszeit, in der sich dies Gebiet des Mars jetzt befindet, entspricht etwa unserm Monat Februar. Gleichzeitig hat Professor Pickering mitgeteilt, daß sich jetzt wahrscheinlich an beiden Polen des Mars Eis bilden wird. Die jetzige Stellung des Planeten, der unserer Erde den Nordpol zuwendet, ist für die Beobachtung ungewöhnlich günstig. Die Pole des Mars erscheinen je nach der Jahreszeit entweder rein weiß oder hellgelb oder lebhaft grün, die erste Farbe rührt von Schnee oder Haarfrost her, die zweite von Wolken und die letzte mindestens zum Teil von Pflanzenwuchs.

(!) Das Malta-Fieber oder, wie es auch genannt wird, das Mittelmeerfieber ist Gegenstand der Erforschung durch einen besonderen Ausschuß von Aerzten und andern Gelehrten ge- [illegible]

* **Cetinje** 20. Mai. (Telegr.) Fürst Nikolaus ist zum Besuch Kaiser Wilhelms nach Berlin abgereist.

Aus der Umgegend.

* **Godesberg** 20. Mai. Die nächste Luftballonfahrt findet bei guter Witterung am kommenden Dinstag vormittag statt. Mitfahrende sind drei Studenten des Korps „Borussia“.

* **Königswinter** 21. Mai. Nach einer bei dem hiesigen Bürgermeisteramte eingegangenen Mitteilung des Herrn Landeshauptmanns der Rheinprovinz hat der Provinzialausschuß in seiner Sitzung vom 9. Mai l. J. den Antrag auf Bewilligung eines Kostenzuschusses von 10,700 M. für die in Aussicht genommene Erbreiterung der Provinzialstraße nach Rhöndorf durch Anlage eines Promenadenweges abgelehnt.

* **Troisdorf** 20. Mai. Eine angebliche Vermittlerin sucht hier Mädchen in Stellung nach Belgien in Hotels usw. Es sei vor der Person gewarnt.

* **Hennef** 21. Mai. Dem Königl. Werkmeister und Gefängnisverwalter a. D. Herrn Emil Urbahn zu Hennef ist von Sr. Majestät das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **Eitorf** 21. Mai. Ein bedauerlicher Unfall trübte in einer benachbarten Ortschaft auf jähe Weise die Festesfreude der zur Hochzeitsfeier eines Dorfeingesessenen Versammelten. Ein junger Mann, der die übliche Schießerei besorgte, zerschmetterte sich durch einen unglücklichen Zufall die Hand vollständig. Die Ueberführung ins Krankenhaus Eitorf erfolgte sofort. Der Verletzte ist der einzige Sohn seines vollständig erblindeten Vaters.

Bonner Lokal-Nachrichten.

Bonn 22. Mai.

§ **Prinz und Prinzessin Schaumburg-Lippe**, der Erbprinz Adolf und Prinz Moritz sind gestern Nachmittag 5,30 Uhr von hier nach der Station Hügel gereist zum Besuch der Frau Geheimrat Krupp.

ð **Zum Königlichen Musikdirigenten** ist Herr Kapellmeister Böhme vom hiesigen Infanterieregiment ernannt worden.

(:) **Herr Justizrat Hellekessel** und Gemahlin feiern heute das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist am 14. Februar 1820 in Düren geboren, wo er auch das Gymnasium besuchte. Seine Universitätsstudien machte er in Bonn. Hier wurde er bei der Errichtung des Landgerichts 1850 Advokat-Anwalt. Bei Gelegenheit des 50jährigen Dienstjubiläums wurde er mit dem Roten Adler-Orden dekoriert, bei der 60jährigen Dienstfeier erhielt er den Titel Geheimer Justizrat. Seine Gemahlin eine geb. Schiffmann, stammt aus Euskirchen aus der bekannten Tuchfabrik.

Herr Justizrat Hellekessel hat mitten im öffentlichen Leben gestanden. Sein umfassendes Wirken im Dienste des Gemeinwohles gehört der Geschichte der Stadt Bonn an. Der Kirchenvorstand der Stiftspfarre besaß in ihm einen langjährigen, verdienstvollen Vorsitzenden. Fünfundzwanzig Jahre ist er Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums, in dem er sich durch unermüdliche und pflichttreue Tätigkeit auszeichnete, die noch vor einigen Monaten, bei der Feier des 25jährigen Stadtrat-Jubiläums am 17. Januar, gebührend anerkannt wurde. In hervorragender Weise hat er durch sein Wirken der Zentrumspartei gedient, deren nicht leichten Minoritätsstandpunkt er kräftig und erfolgreich vertreten hat. Als überzeugungstreuer Sohn seiner Kirche ist er freimütig und entschlossen für die Sache des Zentrums eingetreten, besonders in den Wirren des Kulturkampfes, der in ihm seinen Mann fand. Er war ja ein Mann, der seine Ideale hatte, unsere herrlichen, in unserer Weltanschauung begründeten Ideale. Der Erfolg wurde ihm erleichtert durch seine Persönlichkeit. Denn in den weitesten Kreisen genießt der Jubilar ungewöhnliche Hochachtung und Verehrung. Verbindet er doch mit hervorragenden Leistungen im Beruf und im öffentlichen Leben Liebenswürdigkeit des Wesens und Lauterkeit des Charakters, die ihm die Herzen gewinnen. Wer dem Hochbetagten, dem der Charakter von der Stirne und die Güte aus dem Auge leuchtet, näher tritt, muß ihn achten und lieben. So werden auch heute viele die fünfzigste Wiederkehr des Tages, an dem er einen glücklichen Ehebund schloß, mitfeiern und dem verehrten Jubelpaar Glück- und Segenswünsche darbringen. Sein bescheidener Sinn will nur eine beschränkte Feier, begrenzt auf Kirche und Haus. Aber ganz wird er der öffentlichen Anerkennung nicht entgehen dürfen, wie sehr man auch seinen Wunsch respektiert. Die Bewohner der Maargasse haben es sich nicht nehmen lassen, das Haus des Jubelpaares und die ganze Straße aufs festlichste zu schmücken, was weitere Kreise zur Besichtigung anlocken dürfte. Wir drücken die lebhafte Hoffnung aus, daß es dem hochgeschätzten Jubelpaare vergönnt ist, noch einen langen, schönen Lebensabend zur Freude der Familie, seiner Freunde und der ganzen Bürgerschaft zu genießen.

* **Preisausschreiben.** Das Preisgericht der Landwirtschaftskammer für das Preisausschreiben betr. eine Anleitung zur Herstellung ländlicher Bauten hat folgendes Urteil gefällt: Der erste und die zweiten Preise konnten nicht vergeben werden, weil die Bewerbungen den Anforderungen des Programms, ganz besonders auch in bezug auf die Höhe der Baukosten, nicht entsprachen. Den Arbeiten der Herren Georg Körtling, Architekt und Kgl. Bausekretär in Kassel, Architekt Knebusch in Bonn, Bautechniker Jul. Wex in Coblenz, Architekt Philipp Kahm in Eltville, Architekt Karl vom Hövel in Düsseldorf, Architekt Otto Naue in Elberfeld wurde je ein dritter Preis im Betrage von 250 Mark zuerkannt.

= **Vorzug.** Von gestern ab wurde bis auf Weiteres an allen Sonntagen ein neuer Vorzug Bonn-Remagen eingelegt; er fährt ab Bonn 2 Uhr 15 Min. und hält an allen Stationen.

(:) Das Jubelfest des Männer-Gesangvereins Cäcilia Bonn-Kessenich.

Uns mahnt das Lied in Ernst und Scherz:
Frei sei der Geist und treu das Herz.

Im Strom der Geschichte sind 25 Jahre ein Tropfen. Anders im Leben des Einzelmenschen und im Vereinsleben. Da sind sie kein Kleines, keine kurze Spanne Zeit, sondern ein Abschnitt mit reichem Inhalt. Daher ist es angemessen, an einem solchen Zeitpunkte für einen Augenblick Halt zu machen und den Blick prüfend rückwärts zu senden. Der Männer-Gesangverein Cäcilia Bonn-Kessenich hat das gestern, bei der 25. Wiederkehr seines Gründungstages, getan. Er hat in die Vergangenheit geschaut, seine Entwicklung und das von ihm Erreichte am Auge vorüberziehen lassen, und er durfte mit Befriedigung bei den aufsteigenden Gedanken verweilen. Seine Geschichte ist ein Buch, in das Erfolg und Ehre ihre Zeichen geschrieben haben. Er war berechtigt, das 25jährige Stiftungsfest so froh und freudig, so festlich und begeistert zu feiern, wie er es getan hat. Sein schönes Streben ist denn auch von allen Seiten anerkannt worden. Nicht weniger als 45 Vereine sind seiner Einladung zum Jubelfeste gefolgt und legten damit Zeugnis ab für die Wertschätzung, die er nah und fern besitzt. Wir brauchen nur den Verlauf des Festes zu berichten, um neue Zeugnisse von verschiedenen Seiten für die Tatsache zu bringen, daß im M.-G.-V. Cäcilia die echte, rechte Pflege des Gesanges, brüderliche Eintracht und frohe Geselligkeit herrschen. Sie haben ihm den Weg zu den errungenen Erfolgen gebahnt, sie werden ihn zu weiteren führen.

Das Fest begann am Samstag abend mit einem großen Vokal- und Instrumental-Konzert im Vereinslokal, in dem der Verein — auch ein erfreuliches Zeichen für beide Teile — die 25 Jahre ununterbrochen tagt, nämlich in Schumachers Gasthaus Zur Traube. Der freundliche Saal war prächtig geschmückt. Auf der Bühne stand die Kaiserbüste in einem großen Grün-Arrangement. Am Ehrentisch hatten außer dem Vorstand viele Ehrengäste, unter ihnen Herr Oberbürgermeister Spiritus und Herr Pfarrer Wolters-Kessenich, Platz genommen. Die Musikkapelle Rheinlust war erschienen, um mit ihren angenehmen Weisen den festgebenden Verein zu erfreuen, der seinerseits die Gaben seiner Kunst in reichlicher Weise austeilte. Es wäre überflüssig, diese zu charakterisieren, da das die Redner des Abends gebührend taten. Er sang vom alten Vater Rhein, vom Maienzauber, vom deutschen Lied, vom ungewissen Morgen und dem schönen Heute, von dem Rosen aus dem Süden und vom Heimattal. Drei dieser Lieder heben wir hervor, Maienzauber, Heimattal und Deutsches Lied. Sie sind von dem Ehrenmitglied des Vereins, Herrn Musikdirektor [illegible]

und ihre Wichtigkeit für das Gemütsleben des [illegible] Der dritte Teil war unter Berücksichtigung dieser Gedanken [illegible] Gründung und Entwicklung des Männer-Gesangvereins Cäcilia [illegible] Poesie, Musik und Gesang. Nach den Gesetzen des Schönen [illegible] bringen auf die Seelen oft die tiefsten und nachhaltigsten [illegible] hervor. Sie rufen die Gefühle der Freude, der Liebe, der [illegible] der Sehnsucht, des Glückes, aber auch des Leides, des [illegible] und der Trauer hervor. Alles verwandelt sich im Liede. [illegible] drängtes Gemüt richtet sich auf, ein Mutloser, im Sch[illegible] des Lebens Gebrochener setzt noch einmal seine letzte Kraft [illegible] Naturen werden weich, Friedlosen, mit der Welt Zerfallenen [illegible] schöne Welt auf, selbst der Verbrecher steht unter seinem [illegible] Melodie aus der Kindheit weckt des Greises halb vergessene [illegible] träume, zaubert ihm jene schöne Zeit vor die Seele, über [illegible] Stürme des Lebens entblühend und entblätternd hinweg[illegible] sind. Eine nationale Weise ruft auch im fernen Lande die [illegible] Sehnsucht nach dem teuren Vaterlande wach. Und der Krieger [illegible] durch das Lied angefeuert mutig in die Schlacht. — Redner [illegible] delt im Verlauf seiner geschichtlichen Ausführungen eingeh[illegible] Zeit vor 1870 und den durch die glorreichen Kriegsjahre ein[illegible] Umschwung. Das frische, neue Leben, der kräftige Puls[illegible] Zeit, das allgemeine Aufblühen kamen auch in der Sanges[illegible] sonders im Männergesang, zum Ausdruck. Ueberall fanden [illegible] ner zusammen, die im freundschaftlichen Verkehr ihre freie Z[illegible] edlen Kunst widmeten. Und so habe denn auch in unserem [illegible] von der Natur bevorzugten Kessenich nach dem Wort des [illegible] Liedes Im wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen [illegible] eine Schar von Männern sich zusammengefunden, um den [illegible] Gesangverein Cäcilia zu gründen. Zwar war die Zahl der [illegible] im Sinne der Unbeteiligten eine recht geringe, ihrer waren [illegible] das Glück heftete sich an ihre Fersen. Redner vergleicht die [illegible] dung und Entwicklung des Vereins mit der Errichtung eines [illegible] Den ersten Baustein legten die Gründer. Sie wählten aus ihrer [illegible] einen trefflichen Bauleiter, der die äußere Gestalt, und einen [illegible] tigen Werkmeister, der die innere Ausschmückung besorgte. [illegible] Ausdauer waren die Seele ihrer Arbeit. Nun ist nach [illegible] unausgesetzten Anstrengungen der wohlgelungene Bau errichtet, [illegible] ist auf dem festen Felsen der Eintracht errichtet, ein Zeugnis [illegible] was treues Zusammenhalten, nie rastender Fleiß und [illegible] tung vermögen. Im Laufe der Zeit scharten sich arbeitsfreudige [illegible] sellen um die Gründer, von denen noch sieben in unserem Kreise [illegible] len. Manche treue Mitarbeiter am Bau sind zur ewigen Ruhe [illegible] gegangen. Lassen wir ihnen dies Wort des Gedenkens widmen. [illegible] trotz aller Veränderungen entwickelte sich der Bau prächtig. [illegible] kräftig empor, und nicht länger konnte der Fagade und des ar[illegible] tonischen Schmuckes entbehrt werden. Man hielt Umschau [illegible] schloß, als schönsten Schmuck Preise im Wettkampf des Liedes [illegible] werben. Vorher, 1883, wurde der Bau mit der Vereinsfahne [illegible] schmückt. Unter diesem Banner trat der Verein in Konkurrenz, [illegible] beim Gesangwettstreit des Bonner Männergesangvereins, auf [illegible] den 3. Preis, 1889 beim Jubelfest des Liederkranz Poppelsdorf, [illegible] dem er den 2. Preis, 1890 beim Preissingen des M.-G.-V. [illegible] Godesberg, auf dem er den 3. Preis, 1893 beim Jubelfest [illegible] M.-G.-V. Eintracht Endenich, auf dem er den ersten Preis [illegible] ersten Ehrenpreis und im vergangenen Jahre, beim Jubelfest [illegible] M.-G.-V. Liederkranz Bonn, auf dem er den 2. Preis errang. [illegible] ist die ehrenvolle Geschichte des M.-G.-V. Cäcilia. Er hat [illegible] und gerastet. Wo es galt, einem befreundeten Vereine durch [illegible] eine Freude zu bereiten, konnte man sicher auf ihn rechnen. [illegible] sich in den Dienst der guten Sache, der Wohltätigkeit und [illegible] gestellt. Besonders hat er patriotische Feste durch tatkräftige [illegible] wirkung verschönert und mit herrlichem Lied aus frischer [illegible] brust zu höherer Begeisterung entflammt. Von der Gründung [illegible] zum heutigen Tag hat er treu zum Hause, seinem Vereinslokal, [illegible] halten. Das zeugt von der Eintracht unter den Mitgliedern [illegible] treuen Fürsorge für das leibliche Wohl, daß Herr Schumacher [illegible] Gästen und Sangesbrüdern zuteil werden ließ. — 25 Jahre hat [illegible] M.-G.-V. Cäcilia den idealen Bestrebungen der Sangeskunst [illegible] und seine Lieder erklingen lassen. Er hat das deutsche Lied [illegible] und gepflegt, und ihm für seinen Teil die gebührende Stellung [illegible] schafft. Daher dürfen die Mitglieder mit Stolz und [illegible] Hauptes auf das vergangene Viertel-Jahrhundert zurück[illegible] Mögen die nachfolgenden 25 Jahre ebenso Freude, Glück, Ehre [illegible] Segen bringen, wie die vergangenen! Das walte Gott! — Mit [illegible] begeistert aufgenommenen Hoch endigte die Festrede, und unmittelbar [illegible] nachdem der Redner geschlossen, fiel wirkungsvoll der Chor mit [illegible] Liebe ein: Das ist der Tag des Herrn! —

Im Mittelpunkt des Abends stand die Weihe der neu[illegible] Fahne. Fräulein Uerdinger in Begleitung der Frl. Conrad [illegible] Schröder sprach einen auf den bevorstehenden Akt Bezug nehmenden [illegible] Prolog, worauf Herr Oberbürgermeister Spiritus die Hülle von [illegible] Fahne fallen ließ, die sich, ein farbenprächtiges Kunstwerk, vor [illegible] Augen der Anwesenden unter den Klängen der Musik zum [illegible] Male entrollte.

Nunmehr ergriff Herr Oberbürgermeister Spiritus das [illegible] zu einer Ansprache: Der Gesangverein Cäcilia hat mir die [illegible] Ehre angetan, am heutigen Jubeltage die neue Fahne enthüllen [illegible] dürfen. Ich bin daher wohl berechtigt, als erster dem Verein [illegible] Glückwunsch auszusprechen, und zwar auch namens der Stadt [illegible] der Stadt, zu der jetzt auch Kessenich gehört. Wir haben nicht [illegible] Bonn und ein Kessenich, wir haben eine vereinigte Stadtgemeinde, [illegible] wo wir uns von Herzen wohl und glücklich fühlen. Ich habe [illegible] Fahne enthüllen dürfen, die Fahne! Sie ist für uns Deutsche [illegible] von besonderer Bedeutung. Ich sehe so manchen unter ihnen geschmückt [illegible] mit Abzeichen. Sie sagen, daß Sie treu gefolgt sind dem Rufe [illegible] Kaisers. Ihnen allen hat vorgeleuchtet das Banner, die Standarte, [illegible] die Fahne. Und wir alle, die wir die Ehre gehabt haben, des Kaisers [illegible] Rock zu tragen, wir haben den Fahneneid geschworen und [illegible] ihn zu halten für unser Leben. Und auch heute sollen Sie, die [illegible] diesem schönen und edlen Gesangverein angehören, von neuem [illegible] diese Fahne schwören, vor allem und in erster Linie stets Gott die [illegible] Ehre zu geben, dann stets zum Vaterlande, zu Kaiser und Reich [illegible] halten, weiter in ihrem Verein allezeit Treue und Einigkeit walten [illegible] zu lassen. Schließlich sollen Sie nicht vergessen, daß Sie berufen sind, [illegible] außer dem Schönen auch der Not und dem Elend hülfreich zu dienen. [illegible] Folgen Sie diesem Schwur aufrichtig und von Herzen, dann werden [illegible] auch fernerhin sonnige Zeiten für Sie kommen und Sie mit [illegible] sagen: Ich bin Mitglied des Männer-Gesangvereins Cäcilia. [illegible] walte Gott!

Gleichfalls mit einer poetischen Widmung überreichte [illegible] Walbrück den von den Frauen und Jungfrauen gestifteten [illegible] und Fahnenschärpen.

Darauf wurden die sieben überlebenden Gründer des Vereins, [illegible] Herren G. Walbrück (Präsident), Müller (Dirigent), [illegible] Pet. Heinen, C. Heinen, Mat. Walbrück und [illegible] mit silbernen Myrtensträußchen geehrt, nachdem Herr [illegible] einzeln Worte der Anerkennung gespendet hatte. Die Anwesenden [illegible] begleiteten die Ehrung mit lautem Beifall. In Würdigung seiner [illegible] Verdienste um den Verein wurde dann noch Herr Musikdirektor [illegible] richs mit einem Ehrendiplom beschenkt. — Im Anschluß [illegible] wurde der verstorbenen Mitglieder pietätvoll gedacht. —

Nach einer Pause erhob sich Herr Pfarrer Wolters, um [illegible] Verein die herzlichsten Wünsche und ein Zeichen der Wertschätzung [illegible] zu überbringen: einen Ehrennagel für die neue Fahne. [illegible] für meinen eigenen Teil bin ich heute abend gekommen, um [illegible] ein meine Teilnahme zu bekunden, der 25 Jahre in einträchtiger [illegible] anerkennenswerter Weise das deutsche Lied gepflegt hat. [illegible] war noch sehr jung, als ich nach Kessenich kam, kaum 4 Jahre alt. [illegible] Gründer und die Spitzen des Vereins, besonders Präsident und [illegible] gent, sind mir bald näher bekannt geworden, und bald war mir [illegible] daß der M.-G.-V. Cäcilia gedeihen und unserer Gemeinde nie [illegible] Unehre machen werde. Und so ist es gekommen. Durch sein [illegible] Verhalten, seine Leistungen und dadurch, daß er seine Kunst [illegible] willig und selbstlos guten Zwecken zur Verfügung stellte, hat er [illegible] die Achtung und Sympathie aller erworben. Darum nehmen [illegible] heute innigen, freudigen Anteil an dem Jubelfeste und wir [illegible] daß er fürder und fürder, für alle Zeiten blühe und gedeihe.

Nun traten die Vertreter befreundeter Vereine heran, um [illegible] ihre Glückwünsche und sinnige Spenden in Denkmünzen und [illegible] niederzulegen.

Nachdem der Präsident allen herzlich gedankt und der [illegible] ree die eingelaufenen Depeschen und Glückwunschschreiben [illegible] hatte, schloß der prächtig verlaufene Festabend. — Noch zu erwähnen [illegible] ist, daß das Ehrenmitglied, Herr Ingenieur Mönkemöller, [illegible] [illegible]

△ Ein Bau beginnt mit den Ausſchachtungsarbeiten; infolgedeſſen iſt der „Beginn des Baues" anzumelden, ſobald die Ausſchachtungsarbeiten in Angriff genommen werden. Der Architekt Pütz hatte in Opladen, Kreis Solingen, die Ausführung eines Neubaues übernommen, die Baupläne der Behörde eingereicht und mit den Ausſchachtungsarbeiten begonnen, ohne der Baupolizei vom Beginn Mitteilung zu machen. Er wurde deshalb unter Anklage geſtellt und vom Schöffengericht wegen Uebertretung der Baupolizeiverordnung für den Landkreis Düſſeldorf vom 26. Oktober 1903 zu einer Geldſtrafe von 6 Mark verurteilt. Auf ſeine Berufung ſprach ihn die Strafkammer in Düſſeldorf frei mit der Begründung, daß gemäß der Baupolizeiordnung nur der Beginn des Baues anzeigepflichtig ſei, die Ausſchachtungsarbeiten aber nicht den Beginn des Baues als ſolchen ausmachen. Gegen dieſes Urteil legte die Staatsanwaltſchaft in Düſſeldorf Reviſion vor dem Kammergericht ein, indem ſie die Auslegung des § 4 der Baupolizeiordnung im Urteile der Vorinſtanz als zu eng bemängelte. Der Angeklagte machte demgegenüber unter Vorlegung der Kölner Baupolizeiverordnung geltend, daß, wenn die Verordnung die Ausſchachtungsarbeiten als eigentlichen Beginn des Baues betrachten wollte, dieſes auch wie in anderen ſtädtiſchen Baupolizeiverordnungen ausdrücklich hervorgehoben worden wäre. Der Strafſenat des Kammergerichts fällte in der Sitzung vom 18. Mai d. J. folgende Entſcheidung: Die Vorinſtanz legt, indem ſie zur Freiſprechung kommt, die Baupolizeiordnung falſch aus. Mit dem Beginn des Baues iſt, wie das Reichsgericht richtig entſchieden, auch der Anfang der Ausſchachtungsarbeiten gemeint. Die Polizei müſſe wiſſen, wann mit den Ausſchachtungsarbeiten begonnen wird, da ſonſt der Bau auf Stellen begonnen werden kann, wo ſie davon nichts weiß. Aus dieſen Gründen wurde das Urteil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entſcheidung an die Vorinſtanz zurückverwieſen.

* **Beſchränkung des Flaſchenbierhandels.** Die Miniſter des Kultus, des Innern und für Handel und Gewerbe haben eine Verfügung getroffen, welche die Einſchränkung des Flaſchenbierhandels bezweckte, weil derſelbe eine verderbliche Wirkung beſonders auf die Arbeiterbevölkerung ausübe. Die hieſige Handelskammer hat ſich nach ihrem Jahresbericht veranlaßt geſehen, gegen dieſen Erlaß Stellung zu nehmen und auf Grund der gepflogenen Verhandlungen iſt dem Herrn Regierungspräſidenten die Anſicht der Kammer in dieſer Frage zur Kenntnis gebracht worden. Dabei iſt zur Ausführung gelangt, daß der Flaſchenbierhandel in hervorragendem Maße dazu beigetragen habe, den Schnapskonſum beſonders unter den Arbeitern zu verringern, von übermäßigem Wirtshausbeſuch abzuhalten und ſo den Nationalwohlſtand zu fördern. Von irgendwelchen Auswüchſen der im Erlaß geſchilderten Art innerhalb des Kammerbezirks könne durchaus nicht die Rede ſein. Es müſſe im Gegenteil hervorgehoben werden, daß namentlich für die arbeitende Bevölkerung und für die Bevölkerung auf dem platten Lande der Flaſchenbierkonſum ſowohl in geſundheitlicher als ökonomiſcher Beziehung vorwiegend nur Nutzen gebracht habe.

* **Das Begießen von Pflanzen.** Es iſt der Verdacht entſtanden, daß durch Beſpritzen oder Begießen von Pflanzen mit jauchehaltigen Flüſſigkeiten giftbildende Keime an dieſe gelangen und auf ihnen, ohne ihre Lebensfähigkeit zu verlieren, eintrocknen. Ein gemeinſamer Erlaß des Kultus- und des Landwirtſchaftsminiſteriums in Preußen an den Polizeipräſidenten von Berlin und an die Regierungspräſidenten mahnt u. a. aus dieſem Grunde zur Vorſicht bei der Verwendung von Jauche in der Gemüſezucht und weiſt auf die Gefahren hin, die der menſchlichen Geſundheit erwachſen, ſobald Jauche unmittelbar mit den oberirdiſchen Pflanzenteilen in Berührung kommt. Außer anderen Krankheiten können auch Typhus und Ruhr ſo verbreitet werden. Die Mahnung der preußiſchen Miniſterien iſt, ſo bemerkt dazu die „Deutſche Nahrungsmittel-Rundſchau", ohne Zweifel nicht unbegründet und deshalb dankenswert. Das Blatt bezweifelt jedoch, daß ſie auf die Gewohnheiten eines großen Teiles des dem Gemüſebau obliegenden Volkskreiſes beſondern Einfluß ausüben wird, und wirft die Frage auf, ob eine nachweisbar auf die gedachte Weiſe verbreitete Erkrankung noch als „höhere Gewalt" oder nicht als durch eine ſtrafbare Handlung veranlaßte angeſehen werden könnte.

(:) **Die Schwurgerichtsſitzungen** beginnen am 19. Juni unter dem Vorſitz des Landgerichtsrats Henſen.

Provinzielles.

Ɒ **Köln** 20. Mai. Eine Verſammlung der Kartellkommiſſion der freien Gewerkſchaften und der Vorſtände der letztern faßte in einer Sitzung am Freitag abend mit 110 gegen 1 Stimme den Beſchluß, den gegen die Ringbrauereien verhängten Boykott von heute an derart zu geſtalten, daß nicht mehr die das Bier der Ringbrauereien führenden Wirtſchaften, ſondern ausſchließlich das Bier als ſolcher boykottiert wird. Nach wie vor ſollen die organiſierten Arbeiter auf das Strengſte verpflichtet ſein, das boykottierte Bier zu vermeiden und zurückzuweiſen, dagegen ſoll es geſtattet ſein, in allen Wirtſchaften boykottfreie Getränke zu genießen. Zur Begründung dieſer veränderten Taktik wurde ausgeführt: Nach der Haltung des Verbandes der rheiniſch-weſtfäliſchen Brauereien in den letzten Wochen ſtehe es außer Zweifel, daß der Boykott noch Monate lang dauern könnte. Die organiſierte Arbeiterſchaft ſehe ſich deshalb veranlaßt, ihre Taktik demgemäß einzurichten. Die frühere Beſtimmung, wonach auch die Ringbier führenden Lokale boykottiert waren, ſei unter der Vorausſetzung zuſtande gekommen, daß der Kampf nur einige Wochen dauerte. Nachdem ſich aber zeige, daß der Kampf noch lange dauere, müſſe man dem den Boykott befolgenden Publikum die Verſammlungsſäle, Erholungsſtätten, Geſchäfte ꝛc. öffnen und nur das Bier boykottieren. Unter den veränderten Umſtänden ſei man in der Lage, dem Brauereiring nötigenfalls ein Jahr lang die Stange zu halten.

* **Köln** 21. Mai. Die Stadtverordneten der Zentrumspartei haben beim Oberbürgermeiſter folgenden Antrag eingereicht: „Um den Geiſtlichen der beiden chriſtlichen Konfeſſionen und ebenſo der Lehrerſchaft die Mitwirkung in der Schuldeputation grundſätzlich zu ſichern, beſchließt die Stadtverordnetenverſammlung, die Zahl der ernannten Mitglieder der Schuldeputation von 12 auf 15 zu erhöhen und demgemäß die Ordnung des Volksſchulweſens der Stadt Köln vom 24. September bezw. 13. Oktober 1875 dahin abzuändern, daß 1. im Satz III Ziffer 8 das Wort zwölf durch fünfzehn erſetzt, 2. in dieſen Satz folgender Zwiſchenſatz eingefügt wird: Je eines der auf Vorſchlag der Stadtverordnetenverſammlung zu ernennenden Mitglieder muß der Geiſtlichkeit der beiden chriſtlichen Konfeſſionen und dem Volksſchullehrerſtand entnommen ſein."

△ **Kalk** 20. Mai. Dieſer Tage machte ein junger Mann die Bekanntſchaft eines jungen Italieners. Der letztere vertraute ſeinem neuen deutſchen Freunde an, daß er im Beſitz eines auf eine italieniſche Staatsbank lautenden Schecks in Höhe von 2500 Mark ſei. Dieſer führte darauf ſeinen „Italieniſchen Freund" im elterlichen Hauſe ein. Der Vater des jungen Mannes, ein Agent, war ſehr erfreut über die Einführung des angeblich wohlhabenden Ausländers und man verſtändigte ſich ſogleich dahin, bezüglich Einlöſung des Schecks bei einer Bank in Köln oder Mülheim vorſtellig zu werden. Dem Italiener, der auch bereitwillig Wohnung und Koſt erhielt, hat der liebenswürdige Gaſtgeber auf Verlangen Vorſchüſſe im Betrage von 50 M. gegeben. Inzwiſchen hatte man ſich auch mit Bankinſtituten in Köln und Mülheim in Verbindung geſetzt, was indes von wenig erfreulichem Erfolg war. Als dann aber auch ein an die Turiner Bank abgeſandtes Telegramm als unbeſtellbar zurückkam, ging dem Agenten ein Licht auf und gewahrte zu ſeinem Schrecken, daß er beſchwindelt war. Er machte geſtern Abend, nachdem ſein Sohn mit dem Italiener von einer Vergnügungstour aus Köln am frühen Morgen zurückgekehrt war, bei der hieſigen Polizei Anzeige, die den Schwindel mit dem Scheck in der Geſtalt eines plump gefälſchten Zettels aufdeckte, den Italiener feſtnahm und ihn nach Köln abführen ließ.

== **Minden** 20. Mai. Im Laufe des Nachmittags gelang es, des Feuers, welches von der Kiehlſchen Seifenfabrik auf die Nachbarhäuſer übergeſprungen war und dieſe gleichfalls vernichtet hatte, Herr zu werden.

÷ **Ems** 21. Mai. Der König der Belgier iſt heute früh hier eingetroffen.

* **Trier** 20. Mai. Der Musketier Ball aus Mayen vom Regiment 29 wurde von ſeinem Stubenälteſten, dem Gefreiten Knauth, nach kurzem Wortwechſel mit dem Seitengewehr niedergeſtochen. Knauth war betrunken.

Viehmärkte.

Berlin. Auftrieb: 5057 Rinder, 1624 Kälber, 7958 Schafe, 9912 Schweine. Bezahlt für 50kg Schlachtgewicht an ℳ (bezw. ½kg in ₰) Rinder: Ochſen a 68—72, b 63—67, c 58—62, d 55—57. Bullen a 64—67, b 60—63, c 55—59. Färſen und Kühe a 59—62, b 56 bis 57, c 50—55, d 43—48. Kälber a 82—87, b 71—77, c 54 bis 63, d 50—59. Schafe a 67—70, b 58—64, c 52—56, d 00—00, Schweine a 65—00, b 63—64, c 59—61, d 60—00.

Er und sie nämlich der Luhns Waſch-Extrakt zum Kochen der Wäſche und die Luhns Salm.-Terp.-Kernſeife zum Nachkochen der Wäſche, ſollten in keinem gut geleiteten Haushalt fehlen. Beide Sorten — er und ſie — ſind ſeit Jahren allerbeſtens bewährt und auch ganz beſonders zum Hausputz, dem Groß-Reinmachen, weil man mit Luhns billig und gut alles abſeifen kann, was ſich überhaupt abſeifen läßt. Bei jedem umſichtigen Händler erhält man deshalb heute echten Luhns mit Rotband.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr verschied sanft nach dreitägigem Krankenlager, versehen mit den Sterbesakramenten der katholischen Kirche, unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herr

Peter Kraus

im Alter von 80 Jahren.

Bonn-Kessenich, den 21. Mai 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Dr. med. Joseph Kraus, Arzt,
Helene Kraus, geb. **Peters**
und Kinder.

Die Ueberführung der Leiche zum Bahnhof Bonn findet Dienstag, den 23. Mai, nachmittags ¼ vor 3 Uhr vom Sterbehause, Lotharstrasse 106, aus statt; die Beerdigung am selben Tage, nachmittags 5 Uhr vom Leichenhause des Friedhofes zu Köln-Melaten aus.

Die feierlichen Exequien werden Mittwoch, den 24. Mai, vormittags ½10 Uhr in der Pfarrkirche zu Bonn-Kessenich gehalten.

12. Ziehung der 5. Klaſſe 212. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 8. bis 27. Mai 1905.) Nur die Gewinne über 240 Mk. ſind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

20. Mai 1905, vormittags. Nachdruck verboten.

76 134 465 84 646 757 901 1029 122 78 [500] 417 766 83 [1000] 859
962 81 2070 134 232 350 [1000] 74 408 56 887 905 3042 59 365 593
[3000] 665 792 910 [500] 4092 [500] 115 17 82 286 [3000] 426 67 658 [500]
776 905 26 68 5171 204 527 33 66 936 89 6016 263 391 462 694 729
[3000] 57 72 820 81 [1000] 970 [500] 7130 31 [1000] 325 563 646 [1000] 56
752 391 903 35 55 8018 157 242 443 593 760 87 917 [500] 9074 348 488
90 529 72 85 635 [500] 737

10067 98 333 447 52 580 952 11155 265 357 555 700 957 [500] 61
12041 [10000] 95 [1000] 138 50 220 60 406 18 674 699 [3000] 810 22 932
13040 [3000] 108 66 96 395 553 631 74 733 44 47 817 14036 71 137 218
24 40 362 513 98 844 912 15124 309 434 97 629 661 808 16007 12 38
129 244 313 85 658 63 87 788 95 962 17292 [1000] 356 67 537 69 79
649 775 853 903 41 18021 95 483 619 55 58 [3000] 65 879 90 [1000] 963
19045 55 86 235 87 90 94 305 597 700 837

20262 457 95 513 58 [3000] 58 610 798 853 929 21169 455 634 22018
148 477 509 78 23005 229 53 495 688 702 70 961 24017 [1000] 173 [500]
327 437 62 638 [500] 719 55 68 25237 84 399 461 67 709 835 86 [1000]
26134 [1000] 682 760 836 985 27134 75 488 536 41 640 [500] 789 79 859
951 67 28015 26 254 92 [500] 808 524 632 60 [500] 914 [500] 29039 181
96 [500] 99 227 41 421 45 [3000] 806 18 920 52 [3000] 93

30058 94 210 45 [3000] 823 26 436 520 52 945 51 31318 64 75
444 593 659 [3000] 902 76 32023 177 85 298 444 33023 608 [1000] 784
91 947 34646 729 47 [500] 806 35141 86 288 344 [500] 85 483 530
[500] 906 [1000] 36052 99 248 [3000] 68 418 618 96 818 903 37019 69
142 207 343 485 [1000] 615 [3000] 18 69 38157 205 48 92 860 472 556
[1000] 625 39038 218 442 549 624 79 95 754 99 804 [500] 902

40237 387 480 [1000] 513 783 91 997 41075 189 232 [500] 349 454 60
526 639 724 27 53 42007 11 58 61 240 629 74 700 43651 898 919
46 73 44009 56 62 95 266 [500] 75 372 485 502 670 90 705 45036 87
[500] 123 29 274 449 535 54 866 975 [3000] 46458 558 91 751 [500] 863
47116 283 89 375 404 11 87 563 [500] 606 753 48104 259 63 648 49020
42 90 210 356 85 409 [1000] 527 54 78 755

[illegible]

851 469 501 61 688 747 [500] 91 115176 233 822 [500] 80 94 624 828 74
903 116022 864 117016 45 98 134 [1000] 247 402 [1000] 28 561 851 58
989 118148 294 [1000] 310 54 71 410 698 [500] 916 [1000] 93 [3000]
119219 339 63 440 508 21 69 92 619 59 718 884 913 58

120078 123 408 62 [1000] 581 670 850 984 121203 77 391 429 89
849 974 122058 125 273 896 435 545 [10000] 992 123032 165 229
415 697 98 719 861 901 26 54 99 [1000] 124028 [1000] 62 119 [1000] 60
507 94 654 759 85 868 [1000] 982 125024 80 126 296 388 443 50 537 647
54 787 828 27 126268 488 127014 [5000] 531 60 620 871 947 62
128015 431 59 88 546 [3000] 74 635 42 47 [1000] 705 95 [500] 836
53 98 902 95 129056 126 52 72 277 352 76 90 571 703 970

130005 28 24 49 80 203 19 [500] 24 353 489 678 702 81 [1000] 908

[illegible]

Bonn 26 Poſtſtr. 26. — Telef. 1504

Färberei Printz
Chemische Waschanstalt
PROMPTE BEDIENUNG TADELLOSE AUSFUHRUNG

Bonn 26 Poſtſtr. 26. — Telef. 1504

WAGEN

Eleg. neue Landauer Halbverdeck, Sandſchneider, Selbſtfahrer, Dogcart in feinſter und beſter Ausführung empfiehlt preiswürdig

Wagenfabrik
Eugen Deborre
Kölner Chauſſee 77.

Louis David,
Bankgeschäft
3 Bahnhofstr. BONN Bahnhofstr. 3.

Besorgung aller in das **Bankfach** einschlagenden Geschäfte, sowie Annahme von

Baar-Einlagen,

welche je nach Vereinbarung und Kündigung zu den günstigsten Sätzen vom Tage der Einzahlung an verzinst werden. L 488

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Juni d. J. werden die Trichinen- und Finnenſchau-Bezirke der hieſigen Bürgermeiſterei wie folgt eingeteilt:

I. Bezirk, umfaſſend die Ortſchaft Beuel. Beſchauer Heinrich Klein zu Beuel.

II. Bezirk, umfaſſend die Ortſchaften Vilich, Geislar, Vilich-Müldorf, Bechlinghoven, Pützchen, Vilich-Rheindorf und Schwarz-Rheindorf. Beſchauer Karl Heinen zu Beuel.

III. Bezirk, umfaſſend die Ortſchaften Limperich, Küdinghoven, Ramersdorf, Niederholtorf und Oberholtorf. Beſchauer: Hilarius Becker zu Küdinghoven.

Stellvertreter des I. und III. Bezirks iſt der Beſchauer Karl Heinen und Stellvertreter des II. Bezirks der Beſchauer Hilarius Becker.

Beuel, den 11. Mai 1905.

Der Bürgermeiſter, Breuer.

Civilſtand der Oberbürgermeiſterei Bonn.

Standesamt I.

Geburten: Emma Margareta, Tochter von Heinrich Schmitt, Metzger, und von Adelheid Kurſcheid. — Helene Wilhelmine, Tochter von Karl Franz Notzka, Anſtreicher, und von Eliſabeth Rothländer. — Roſalie Eliſabeth, Tochter von Konrad Limbach, Schreiner, und von von Friederike Alwine Helmig. — Joſeph, Sohn von Matthias Lenz, Stadtſekretär, und von Eliſabeth Mohr.

Heirats-Verkündigungen: Wilhelm Kratz, Schreiner, mit Katharina Chriſtina Ponſch. — Peter Lorenz Sonnen, Anſtreicher, mit Maria Schmitz. — Joſeph Karl Hubert Hinſen, Stellmacher, mit Kunigunde Eliſabeth Stein. — Bernhard Weinreis, Maurer, mit Gertrud Klein. — Peter Liſtig, Briefträger, mit Anna Maria Joiſten. — Peter Joſeph Nachtsheim, Kaufmann, mit Gertrud Eliſabeth Schlöſſer.

Heiraten: Johann Beth, Fuhrmann, mit Margareta Hubertina Röttgen. — Anton Wiemer, Grundarbeiter, mit Helene Lindlar. — Johann Gräf, Kutſcher, mit Eliſabeth Körver. — Kaſpar Bläſer, Schuhmacher, mit Agnes Breitbach.

Sterbefälle: Johanna Kupfer, Ehefrau von Friedrich Weber, alt 44 Jahre. — Joſeph Hapfelmeier, Reiſender, Ehemann von Mathilde Helshoffen, alt 44 Jahre. — Chriſtine Anna Karoline Schneider, alt 1 Monat. — Ruth Waechter, alt 11 Monate. — Peter Schmidt, alt 19 Jahre. — Maria Ottilie Dengler, alt 12 Wochen. — Joſeph Nieſen, alt 3 Tage.

Standesamt II.

Geburten: Margareta Katharina, Tochter von Johann Winkens, Eiſenbahnſchaffner, und von Anna Katharina Eilſen. — Eliſabeth, Tochter von Johann Franz Joſef Amberg, Gartenarbeiter, und von Anna Maria Hartmann. — Paul Adam, Sohn von Friedrich Grentz, Eiſenbahnarbeiter, und von Joſefine Bernhardine Sophie Klara Mertens. — Wilhelm Friedrich, Sohn von Friedrich Wilhelm Kehling, Schloſſer, und von Eliſabetha Ida Fehling.

Heiraten: Friedrich Wilhelm Piel, Stuckaturergehülfe zu Bonn, mit Gertrud Röhrig zu Ippendorf.

Sterbefälle: Guſtav Karl Ludwig Kramer, Fabrikarbeiter, verheiratet mit Sophia Wolbert, 44 Jahre alt.

☛ Der heutigen Nummer unſerer Zeitung liegt ein Bittruf des hochw. Herrn Pfarrers **N. Kuborn, Berlin-Friedrichsberg**, betr. Kirchenbau bei, worauf wir unſere Leſer beſonders aufmerkſam machen.

Für ein Kolonial- u. Manufakturwarengeſchäft in größerem Ort am Rhein, wird ein

Lehrmädchen

oder angehende Gehülfin geſucht. Welches etwas nähen kann, bevorzugt. Familienanſchl. Angeb. mit Anſpr. u. K. D. 7805 an die Geſchäftsſt.

Braves fleißiges

Dienſtmädchen

geſucht. **Theod. Schaefer**, Roisdorf, Schutzgaſſe 4. 3347

Geſucht zum ſofortigen Eintritt ein fleißiges

Zweitmädchen

gewandt im Bügeln. Ferner ein tüchtiges

Küchenmädchen

zur Hülfe der Köchin.

Frau von Mallinckrodt
Schloß Wachendorf b. Satzvey.

Zum Erlernen der Küche und Haushaltung ein

Privat-Pensionat

geſucht. Angebote unter A 7807 an die Geſchäftsſtelle d. Ztg.

Alleinſtehende Lehrerin ſucht

zweite Etage

(3—4 Räume) in ruhigem Hauſe nahe der Stiftskirche. Angeb. mit Preisangabe unter F J 7806 an die Geſchäftsſtelle d. Ztg.

Waſchechte

Flanelle u. Kattune

für Bluſen u. Hemden empfiehlt billigſt

Jos. Eiler,
Markt, g. d. Bonng. Fernſpr. 1118

Vers. Bodenheim. Weisswein

in Fäſſern à Ltr. 50 ₰. Proben frei. **Jung, Mainz, Schönbornſtr. 11.**

Bettſtelle mit Sprungrahme

gut erhalten, zu verkaufen. 3318
Wolfſtraße 19, 1. Etage.

Eine hochtragende

Kuh

für Milchgeſchäft geeignet, weil überzählig, zu verkaufen. **Birrekoven 26.**

30 Pfund Prinzeß

langarmige, zu haben.
Philipp Engels, Waldorf.

Hochtragendes

Rind

zu verkaufen.
Rösberg, Steinſtraße 7.

Weizenſtroh

gibt noch ab und liefert auf Wunſch an's Haus

Burg Flerzheim.

Zur Bepflanzung

von Blumenbeeten, Kaſten, Vaſen ꝛc. empfehle in ſchönen kräftigen Pflanzen: **Geranien, hängende Geranien, Fuchſien, Heliotrops, Salvien, Begonien, Lobelien, Coleus, Canna, Cobaea, Petunien, Teppichbeetpflanzen, Einfaſſungspflanzen, div. Sorten Sommerblumen, ſowie ſchöne blühende Hortenſien** ꝛc. zu billigen Preiſen.

Th. Glauner,
Handelsgärtner,
Mehlem.

Jas. Hennessy & Co.
J. & F. Martell Cognac
in Original-Flaschen-Füllung
* Mk. 6.—, ** Mk. 6.40,
*** Mk. 7.00,
½ Flasche *** Mk. 4.25.
V. O. Mk. 8, S. O. Mk. 9.25,
X. O. Mk. 12.50, X. S. O. Mk. 17, V. S. O. Martell Mk. 9, V. S. O. P. Martell Mk. 10.

Franz Jos. Müller
Acherstrasse 18. Fernspr. 712

Buttermilch
Vollmilch täglich friſch.
Milchhalle, 25 Kölnſtraße 25. 3306

Bordeaux

alte Weine, garantiert rein, per Fl. von 1 ℳ an empfiehlt als Stärkungsweine.

Marsala

hochfeine Qual., p. ⅟₁ Fl. 1.50 ℳ

Portwein

hochf. Qual., per Fl. von 1,50 ℳ Garantie der Reinheit.

Liqueure

Aniſette, Pfeffermünz, Curracao, Ingwer, Vanille ꝛc. Alles in hochfeiner Qualität, per Flaſche von ℳ 1.— an, ſowie in jedem kleiner. Quantum empfiehlt

Franz Jos. Müller,
Acherſtr. 18. — Fernſprecher 712. 3386

Umhänge

und Capes reinigt und färbt in kürzeſter Zeit die **Färberei Ed. Printz**, Bonn, Poſtſtraße 26.

Zur gefl. Beachtung!

Auf Angebote (Offerten), welche unter irgend welchen Buchſtaben mit Nummer an die Geſchäftsſtelle erbeten werden, können wir weder eine mündliche noch ſchriftliche Auskunft über den Auftraggeber erteilen. In dieſen Fällen nehmen wir ſchriftliche Angebote (Offerten) entgegen, welche bei uns abgeholt oder dem Auftraggeber von uns zugeſandt werden. Bei ſchriftlichen Anfragen von auswärts über eine Auskunft wolle man für Rückporto 5 Pfg. für Poſtkarte, oder 10 Pfg. für Brief beilegen. Den Angeboten (Offerten) bitten wir keine Originalzeugniſſe beizufügen, ſondern nur Abſchriften, da wir für die Rückſendung keine Gewähr übernehmen.

Geſchäftsſtelle der
„Deutſchen Reichs-Zeitung"
und „Bonner Volkszeitung".

Herrenkleider reinigt tadellos in kürzeſter Zeit die Färberei und chem. Waſchanſtalt **Ed. Printz**, Bonn, Poſtſtraße 26.

12. Ziehung der 5. Klaſſe 212. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 8. bis 27. Mai 1905.) Nur die Gewinne über 240 Mk. ſind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

20. Mai 1905, nachmittags. Nachdruck verboten.

224 304 72 491 99 975 1489 [1000] 539 624 50 85 [3000] 741 800 14
910 [1000] 2054 136 69 [3000] 85 309 622 [500] 731 48 93 3165 80 274
348 498 555 689 841 61 970 98 [3000] 4015 142 90 416 615 817 5042 65
107 92 328 482 866 95 984 6019 100 8 293 356 421 60 641 61 797 984 91
7036 49 147 245 417 95 784 856 970 8003 [500] 80 225 36 72 74 569 735
82 351 936 62 [500] 9012 199 [500] 238 300 552 603

10070 [3000] 260 360 [500] 631 747 895 11449 567 678 703 804 57 91
937 12154 254 345 503 679 13168 83 217 64 [500] 89 474 519 925 [5000]

[illegible]

991 117002 [1000] 144 94 229 [500] 50 327 496 526 [1000] 97 623 78
865 943 118078 163 69 559 815 80 859 965 119049 [500] 176 499 633
89 82 786

120000 [500] 70 171 264 97 414 83 584 640 [3000] 80 81 730 94 803
906 121014 270 795 122095 100 44 229 47 352 718 79 893 901 [1000]
123013 223 302 696 911 82 [3000] 124235 56 84 341 478 618 881

[illegible]

Schuhmachergeselle gesucht.
Wilh. Schmitz Waldorf.

Junge
von 14—16 Jahren zum Aus. u. für leichte häusliche Arbeit gesucht.
3386 Belderberg 14.

Junger Mann
kath., unverheiratet, der nüchtern u. zuverlässig ist, wenigstens 23 J. alt, Lust an kl. Geschäftsreisen u. Einkassieren hat oder solches erlernen will, sofort gesucht, auch günstig für alleinstehenden jungen Mann, da Familienanschluß. Kost, Logis, Fahrg. und Spesen frei. Lohn 30 Mk. monatlich u. extra Provision, so daß bei Fleiß nach 3 Monaten Lohn über 120 Mk. monatl. frei kommen kann. Kleine Kaution erwünscht. Franko-Offerten unter B. W. postlagernd Münstereifel erbeten.

Bäckergeselle gesucht
Chr. Piel, Endenich.

Herrenarbeiter
[illegible] Hoflieferant, Friedrichstraße 9.

Erster
Huf-Schmiedegeselle
gesucht.
Georg Kriege, Jakobstr. 5.

Tücht. Anstreichergehülfen
gesucht. Jos. Ley, Euskirchen, Klosterstraße 20.

Junge vom Lande
von 14 bis 16 Jahren für Gärtnerei gesucht. Näheres Kölner Chaussee 50.

Maler- u. Anstreicherlehrling
u. junger Hausbursche gesucht. Zu erfr. Th. Bauer, Godesberg II, Rheinstraße 9. 2281

Für ein besseres Kolonialwarengeschäft in Bonn mit eigener Kaffeebrennerei wird ein katholischer
Lehrling
sofort gesucht. Angeb. unter H. W 7770 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zur Erlernung der Haushaltung sucht junges, kathol. Fräulein
Aufnahme
bei Familienanschl. in bess. Privathause ohne gegens. Vergüt. Gefl. Ang. u. D. F. 48 postl. Linz (Rhein).

In ein klösterliches Pensionat im Rheinlande wird eine für höhere Schulen geprüfte, tüchtige
Lehrerin gesucht.
Gefällige Angebote unter A F 7793 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junges fleißiges
Mädchen
gesucht. Seurer, Kölnstr. 25.

Ein braves kathol.
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. Frau Th. Wurm-Lose, Godesberg, Hauptstraße. 3333

Zweitmädchen
in kleinen Haushalt gesucht. Anzumelden vormittags Endenicher Allee 4. 3337

Zuverlässiges, selbstständ. properes
Mädchen
für Küche u. alle Hausarb. p. 1. Juli gesucht. Frau Königl. Landmesser [illegible], Düren Rh. Kurfstr. 61.

Kathol. Lehrmädchen
für Kolonialwaren gegen sofortige Vergütung gesucht. [illegible]haus Hatverländer, Coblenz, Marktstraße 6.

[illegible] kath. Fräulein,
22 Jahre, mit guten Empf., sucht Stelle als Haushälterin. Angeb. [illegible] W. 7804 an die Geschäftsst.

[illegible]v. Mädchen
gesucht. Ermekeilstraße 28.

Tüchtiges gebildetes
Kinderfräulein
im Nähen und Schneidern gründl. erfahren, bei Familienanschl. gesucht. Baumschuler Allee 35.

Ein brav. Mädchen
vom Lande gesucht. 3306
Näheres Schillerstraße 19.

Kath. selbstständiges
Küchenmädchen
welches auch etwas Hausarbeit zu verrichten hat, zum 15. Juni gesucht. 3309 Münsterstr. 22.

Ein Haus

mit groß. Garten und 5 Morgen gutes Ackerland in der Nähe von Bonn zu verkaufen. Angeb. u. L. K. 7799 an die Geschäftsst. d. Z.

Haus
zu verkaufen:
Oberdollendorf,
Heisterbacherstraße Nr. 48, mit Baustelle, Straßenfront 16 Meter, nebst sehr schönem Obst- und Gemüsegarten. Größe 9 Ar 65 Meter. Näheres Bachstraße Nr. 59. Daselbst auch ein Baumgarten mit 25 in den besten Jahren stehenden Apfel- und Birnbäumen ist teilungshalber zu verkaufen.

Zwei Baustellen
an der Rheindorferstr., gegenüb. dem Exerzierplatz, 15½ m Straßenfront, 60 m Tiefe, nahe an einer projekt. Straße gelegen, preisw. zu verk. [illegible] Näh. Rheindorferstr. 33.

Wein-Restaurant
„Zum goldenen Stern"
Festsäle ✻ Bierrestaurant. **Josef Haupt.**

Strebs. kautionsf. Ehepaar sucht
Filiale oder **Wirtschaft** zu führen. Gefl. Angeb. u. X. S. 7801 an die Geschäftsst.

Land-Haus

nahe am Walde, ½ St. von Bonn zu verkaufen für 7000 Mk. 8 Räume, Keller u. Speicher, Stall und Garten. Lengsdorf, Landstr. 13.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
in sehr ruhig. Hause billig zu vermieten. Rosental 52a. 3289

Herrsch. Parterrowohnung
Rheinweg Nr. 166, enth. 8 Zimmer u. Küche, sof. od. später an nur kl. Familie zu vermieten. Näh. Pützstraße 31 o. Rittershausstr. 28.

2 durcheinandergehende **Zimmer**
zweite Etage, zu vermieten.
Kurfürstenstraße 4.

2 Zimmer zu vermieten.
Dorotheenstr. 34.

Möbl. Zimmer
für zwei bessere Handwerker zu vermieten. Brüdergasse 21. 3342

Möbl. Zimmer
straßenwärts, pro Monat 12 Mk., zu vermieten. Kölnstraße 2.

Komplette
Wohnungs-Einrichtung
1475 Mark.

Salon.
Plüschgarnitur.
Trumeaux
Salonschrank
4 Stühle
1 Antoinettentisch.

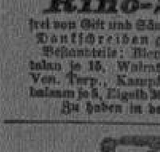
Speisezimmer.
Eichen oder Nußbaum.
Büffet.
Auszichtisch.
6 Stühle.
1 Divan.
1 Serviertisch.

Engl. Schlafzimmer
Satin hell oder dunkel Nußbaum.
2 Bettstellen.
2 prima Sprungfedermatratzen.
2 breiteilige Matratzen.
2 Keilkissen.
1 gr. zweitüriger Kleiderschrank.
1 große Waschkommode.
1 Toilette.
2 Nachtschränke.
2 Stühle.
1 Handtuchständer.

Küche.
1 Küchenschrank.
1 Anrichte.
1 Tisch.
2 Stühle.
Sämtliche Möbel sind aus bestem Material angefertigt.

Jean Schröder
Bonn, Brückenstr. 32.
Fernsprecher 1089.

Flechten
Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge
offene Füsse
Beinschäden aller Art, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
wer bisher vergeblich
auf Heilung hoffte, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von Gift und Säure, Dose Mk. 1.—
Dankschreiben gehen täglich ein.
Bestandteile: Bienenwachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Ven. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5
Zu haben in den Apotheken.



Sparherde
Das Neueste
u. Bestel. grosser
Auswahl,
GARANTIE
für guten Zug u. Haltbarkeit.
Preise von 22 Mark an u. höher.
Th. J. B. Jansen,
BONN,
Wenzelgasse 47.

Ein 15 Monate alter
Buchtstier
reine ostfriesl. Rasse, zu verkaufen. Hagerhof bei Honnef. 3343

2 junge Rattenfänger
9 Wochen alt, à 20 Mk., zu verkaufen. Coblenzerstr. 209. 3341

Starkes zugfestes
Fuhr-Pferd
geeignet für Sand- u. Steinfuhrwerk, 9jährig, billig zu verk. Wo? s. d. Gesch. 2249

Geschäfts-Verlegung.
Verlegten unser
Hut- und Kravatten-, Schirm- u. Handschuh-Geschäft
von Stockenstraße 11 nach
Dreieck 4.
Dernen & Maass,
Huthandlung. 2284

Dr. Bergmanns Wasserheilanstalt System Kneipp
Luftkurort Cleve, das ganze Jahr geöffnet. Prospektus versendet Dr. Bergmann, früher Badearzt in Wörishofen

Bevor Sie färben und chemisch reinigen lassen, erkundigen Sie sich, wer am besten u. billigsten ist. Sie werden hören:
D. Engelskirchen
Brüdergasse 26, Fabrik Römerstr. 324
Bei Bestellungen genügt Postkarte.

Koch-Herde
in allen Größen und Ausführungen,
auch Hotelherde,
Gaskochplatten, Gasherde, comb. Gas- und Kohlenherde,
Petroleum- und Spirituskocher, Spiritus- und Gasplätteisen,
Bade-Einrichtungen
mit Gas- und Kohlenheizung,
Kinder-, Sitz- u. Schwammbadewannen,
Douche-Eimer,
Beleuchtungskörper aller Art.
Große Auswahl. Billigste Preise.
Ollendorff-Wilden
Friedrichsplatz 7.

Jagdrad
ist auch für 1905 das tonangebende Fahrrad.

2 und 5 Jahre Garantie.
Fahrräder von Mark 56.— an.
Pneumatikmäntel Mk. 3.75. Luftschläuche Mk. 2.90. Acetylenlampen Mk. 1.60. Glocken Mk. —.15. Pumpen Mk. —.35. Sättel Mk. 1.80. Ketten Mk. 1.40. Pedal Mk. 1.05. Nähmaschinen Mk. 22.—. Waschmaschinen Mk. 28.—. Wäschemangeln M. 18.—. Auf Wunsch Ansichtssendung. Hauptkatalog sendet an Jedermann gratis u. franko die
Waffen- u. Fahrradfabrik
in Kreiensen (Harz) No. 64. L 52

Andr. Aug. Ahl
Gewehrfabrik
Bonn, Poststrasse 15. — Fernsprecher 1022.
Nach erfolgtem Umbau bringe ich meine
Büchsenmacherei
in empfehlende Erinnerung.
Reichhaltiges Lager in **Waffen, Munition, Jagdartikeln**, Hirschhornwaren und Geweihen. Vergrösserte **Werkstatt** für feinste Neuanfertigungen; Aufpassen von Zielfernrohren und Reparaturen unter weitgehender Garantie.

Nähmaschinen-Reparaturen
unter Garantie.
Joh. Bachem, Bonn,
Coblenzerstraße 6a.

Nur wer gut kauft, kauft billig!

Schicke Blusen
werden von uns
in unübertroffen reicher Auswahl
zu billigsten Preisen gebracht.

Woll-Blusen
allerletzte Neuheiten in feinsten Streifen- und Karo-Mustern. Reiche Auswahl in engl. Flanell-, Alpacca-, Voile-, Crêpon- und Muselin-Blusen.

Hemd-Blusen
in neuen Formen aus besten englisch. Zephir-, Leinen- und Panama-Stoffen. Sehr beliebt!

Seidene Blusen
von der Mode besonders begünstigt in schwarz, farbig u. gemustert zu sehr mässigen Preisen von 6.75 Mk. an.
Streifen-, Karo- u. Broché-Blusen
in feinsten Neuheiten.

Madeira-Blusen
in Leinen, Seidenbatist, Japon-Messaline etc. etc. Besonders bevorzugter Saison-Artikel in unerreichter Reichhaltigkeit. Beliebte Farben: Weiss, écru, hellblau, flieder, reseda, rosa, schwarz.

Sport-Blusen
in praktischen und eleganten Leinen-, Woll-, Baumwoll- und Seiden-Stoffen.

Schwarze Blusen
in Alpacca, Satin, Wollbatist, Voile, Crêpon, Japanseide, Taffet, Merveilleux, Louisine, Paillette, vom einfachsten bis hochfeinsten Genre Neueste Formen und Besätze.

Beste Stoffe
Prima Verarbeitung
Extra weite Grössen für starke Damen.

Killy & Morkramer.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Gegründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1904 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1904:

Grundkapital	ℳ	9,000,000.—
Prämien-Einnahme für 1904	„	28,544,645.68
Zinsen-Einnahme für 1904	„	773,562.45
Prämien-Ueberträge	„	9,798,624.44
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	„	4,000,000.—
Kapital-Reservefonds	„	900,000.—
Dividenden-Ergänzungsfonds	„	600,000.—
Spar-Reservefonds	„	1,297,627.50
	ℳ	49,914,460.07
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1904	ℳ	11,840,009,017.—
An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1904 gezahlt	„	13,449,216.40
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt	„	252,126,249.23
Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe v.	„	34,208,212.07

Die Gesellschaft betreibt außer der **Feuer-Versicherung** auch die
Versicherung gegen Wasserleitungsschäden,
sowie die
Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl.

Der Abschluß einer Versicherung gegen **Einbruch-Diebstahl** wird für die beginnende **Reise-Saison** besonders empfohlen.

Aachen, den 1. Mai 1905.

Die Direktion, Schröder.

Zur Vermittlung von Versicherungen empfehlen sich die Agenten der Gesellschaft

Peter Birkheuser, Kaufman	in	Bonn,	Gottfr. Hermanns	in	Königswinter,
H. Limberger, Apotheker	„	alter Heerweg 16	Wilh. à Brassard, Kaufmann	„	Linz,
Max Küster, Cigarrenhändler	„	Beuel,	Jean Minz, Cigarrenhändler	„	Obercassel,
Jos. Thill	„	Brühl,	Carl Achenbach, Kaufmann	„	Bonn, am botanisch. Garten 10,
Herm. Klein, Kaufmann	„	Godesberg,			
Heinrich Wieler, Gärtner	„	Hersel Nr. 222,	Bernh. Müller, Getreidehdl.	„	Sechtem bei Bonn.

A. Schaaffhausen'scher Bankverein.
Filiale Bonn. Am Hof 32.
Akt.-Cap. M. 125 Millionen Res. M. 25 Millionen.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.
Spareinlagen werden je nach Kündigungsfrist mit 2—4% verzinst.
Kauf, Verkauf und Verwaltung von **Wertpapieren.**
Ständige Vertretung an den **Kuxen-Börsen** von Düsseldorf und Essen.
Feuer- und diebessichere **Stahlkammer** unter Selbstverschluss der Mieter.
Kreditbriefe, kostenfreie **Coupons-Einlösung.**
Versicherung gegen **Kursverlust** durch Auslosung.
Beratung in allen Vermögens-Angelegenheiten. L 307

Flammer's Seife
seit Jahren die Beste für Wäsche u. Haus – billig im Preis – wertvolle Geschenke.

Kath. Lesehalle.
Täglich geöffnet Abends von 7 bis 9 Uhr.
Münsterstraße 2.

Jetzt nach Beendigung des Umbaues befindet sich der Eingang zum Bureau wieder
Bahnhofstr. 16b I.
Franz Steffes
vereideter Landmesser
Ausführung aller behördlich gültigen Vermessungen.
Pläne ꝛc. **in kürzester Frist.**

G. Weisskirchens Institut
1. Ranges für
Tanz-Kunst
Anstandslehre u. ästhetische Körperbildung, Bonn, Breitestraße [illegible].
Einzelunterricht zu jeder Zeit

Wohne jetzt
Poststrasse 5 I.
Max Anders,
Dentist.

Brauchen Sie Geld?
auf Schuldschein, Wechsel, Bürgsch., Hypoth., Police u. s. w., so schreib. Sie an **C. G. Müller, Berlin 386, Dorotheenstr.** Jede Anfrage wird sofort diskret u. kostenlos beantw. (Str. [illegible])

800000 M.
in belieb. Posten auf gute 1. Hypotheken zu vergeben. Für Gebäude 4%, für Ländereien 3½%. Aeußerst günstige Bedingungen. **C. Wilden, Colmantstraße 4.**

182000 Mark
geteilt, auf gute 1. Hypotheken zu 4% auszuleihen. Angeb. u. X. L. 7795 an die Geschäftsst. d. Ztg.

10000 Mark
auf gute erste Hypothek gesucht. Angebote unter U. G. 7796 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer übernimmt bestehende erste Hypothek von
15.000 Mark
zu 4%. Taxe 39.000 ℳ, pünktliche Zinszahlung. Agenten verb. Ang. u. H E 7798 an die Geschäftsstelle.

11—12.000 Mk.
an 2. Stelle auf zwei Objekte im Mittelpunkte der Stadt, gute Sicherheit, sofort gesucht. Angeb. u. O P 7802 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

20—25000 Mk.
ev. auch in Teilbeträgen gegen gute erste Hypothek bei mäß. Zinsfuß auszuleihen. Gefl. Angeb. erb. u. V L 7790 a. d. Gesch. d. Z.

Cabinet-
Rasirseifen
von F. Wolff & Sohn
und
J. G. Siegert & Sohn
zu Originalpreisen
empfiehlt
A. Schneider
Wenzelgasse 7.
Fernsprecher Nr. 1092.

Für Wirte und Gartenbesitzer!
Eiserne
Gartenmöbel
prima Fabrikat zu Fabrik-Preisen.
Wien. Gartenmöbel
echt österreichisch Fabrikat.
Wiener und Patent-Sitzstühle
äußerst preiswert. L431
Carl Malnone,
Münsterstraße 26,
am Mülheimerplatz.

Spezialität:
Burger Bretzel
Kinder-Nährzwieback
täglich frisch,
ärztlich empfohlen
Kindern,
Kranken,
Wöchnerinnen,
Rekonvaleszenten
empfiehlt L 355
F. W. Schöpwinkel
Konditorei und Café,
Bonngasse 9. Fernspr. 1063.

Verlag von P. Hauptmann. — Verantwortlich für den redactionellen Teil: Dr. [illegible], für den Anzeigen- und Reklameteil: [illegible], beide in Bonn. Rotationsdruck der P. Hauptmann'schen Buchdruckerei, Bonn.